

Lodzzer Tageblatt

Abonnements für Lodz:
 jährlich 8 Rbl., halb- 4 Rbl., viertel- 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. pränumerando.
Für Auswärtige:
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühren:
 für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Melanien 15 Kop.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redactions-Sprechstunden von 9-12 Uhr Vormittags.

In Russland übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königberg i./P. oder bei Filialen.
 In Warschau: Unger's Buchhändler-Kommission-Bureau, Dzielna Nr. 8.
 In Moskau: L. Schabert, L. und E. Metal & Co.

Für die Herbst- und Winter-Saison
 empfehle mein äußerst reich und neu assortirtes Lager von in- und ausländischen
Herrenkleider-Stoffen.
Ch. Wutke, Herren-Garderoben-Geschäft,
 Evangelische Straße No. 5.
 Bestellungen werden auf Verlangen in 24 Stunden ausgeführt.

Na sezon Jesienny i Zimowy
 polecam mój świeżo zaopatrzony skład w wielki wybór
tutejszych i zagranicznych towarów.
Ch. Wutke, Magazyn Ubiorów Męzkich,
 Ewangelicka Nr. 5.
 Na żądanie zamówienia mogą być wykonane w 24 godzinach.

Helenenhof.
Industrie- u. Gewerbe-Ausstellung
 Geöffnet von 10 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends
 Nachmittags: Promenaden-Concert.
 Entree 50 Kop. Schüler und Kinder 15 Kop.

Feuerfeste Produkte aus der Chamottefabrik der Handelsgesellschaft C. Kulmiz,
 Chamottesteine und Platten in verschiedenen Facons,
 Chamottemörtel, fertig gemischt,
 stets auf Lager bei
TH. PETERS, SCHITTEK & CO.,
 Promenade 13, Telephon 655.

Kuntze & Söderström, Lodz,
 Comptoir und Hauptlager technischer Artikel.
 Ausstellung von Werkzeugmaschinen, Gasmotoren u.
 alle Petrikauer- und Benedykten-Straße, Haus Karl Kretschmer,
 Telephon Nr. 312.
 Filiale: Petrikauerstraße Nr. 191 Hans Kern,
 Telephon Nr. 312
 Lager von Baumaterialien, Roheisen, Coaks, Chamotte-
 steine und Kollagen-Geschäft
 Widzewska-Straße Nr. 64 (neben Otto Goldammer)
 Telephon Nr. 209.

Erstes
Warschauer Schmirgelwerk
Julius Kopff & Co.,
 Wronia 71.
 Prämiirt mit zwei grossen silbernen Medaillen.
 erzeugt in besten Qualitäten:
 Glas-Feuerstein und Schmirgelpapier, Schmirgelleinen, Schmirgel in
 Körnern und Pulver, Messer-Putzpulver, sowie auch sämtliche Artikel
 zum Schleifen von Metallen und Holz.
 Vertreter für das Königreich Polen:
M. Wolpert, Warschau,
 Królewska Nr. 47.

HOTEL MANNTEUFFEL.
 Täglich trifft ein frischer Transport
Holländischer Auster
 ein.
 Die Regalbahn ist noch für einige Tage in der Woche zu vergeben.
J. Petrykowski.

Photographische Anstalt
 von
L. ZONER,
 Dzielnastr. Nr. 13.
 Aufnahmen ohne Rücksicht auf die Witterung
 gegenwärtig
 nur von 9 Uhr Vor- bis 3 Uhr Nachmittags.
 Portraits und Gruppen in beliebigem Format. — Specialität: Reproduktionen von
 alten Bildern, bis über Lebensgröße, in naturgetreuer Ausführung.

Neueste Erfindung!
 Der aus Weizen hergestellte Königspuder „Bertranda“, ist der
 Beste und eignet sich durch sein feines Aroma ganz besonders für Toilettenzwecke.
 Der Verkauf dieses Puders ist laut Erlaubniß der Medicinal-Verwaltung sub Nr. 3600
 gestattet worden und enthält keine schädlichen Substanzen.
Preis per Schachtel 75 Kopeken.
 Zu haben in allen größeren Parfümerien. Haupt-Niederlage in der Filiale
 des St. Petersburger Techno-Chemischen Laboratoriums und der Gesellschaft „Hy-
 giena“, Warschau, Nowy-Swiat 37. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Nur durch Vermittelung
 des
Commissions Bureau's
 in Warschau,
 Niecala Straße Nr. 9.
 kann man befähigte Personen zu
 allerlei speciellen Beschäftigungen
 finden: Administrateure, Güter- u.
 Haus-Verwalter, Reisende, Buch-
 halter, Comptoir-Gehilfen, Werk-
 meister, Mechaniker, Chemiker,
 Brennermeister u. s. w. Außer-
 dem Französinen, Deutsche, Po-
 linen als Kinder-Erzieherinnen,
 Wirthinnen, Froebel-Bonnen u. c.

Neueröffnetes
Mode Magazin
 von
„SOBANSKA“
 Dzielna-Str. Nr. 7, Wohnung Nr. 3, 1 Etage,
 empfiehlt den geehrten Damen. Bitte nach der neu-
 esten Fagon. Gleichzeitig empfehle ich mein Lager in
 fertigen Knaben-Anzügen u. Kinder-
 Kleidern
 zu mäßigen Preisen.

Grand Magasin des Meubles
P. Globus
 Varsovie. Bielańska Nr. 5.

A. Censar, Zahnarzt,
 langjähriger Praktiker, ausgebildet im Königl.
 Zahnärztlichen Institute in Berlin, wohnt jetzt
 Petrikauer-Straße Nr. 58 im Hause des
 Herrn Freund, gegenüber der Pognanski'schen Nie-
 derlage, neben dem Hause des Herrn Schweikert.
 Außer allen zahnärztlichen Behandlungen,
 Specialität: Plombiren schadhafter Zähne
 mit Gold.

Theater „CHATEAU DE FLEURS“ Eröffnung der Wintersaison.

Heute:

Erstes Auftreten

der Balzer- und Nieder-Königin Fräulein **Jenny Legré**, genannt die schwedische Nachtigall, zuletzt im Flora-Stadlfestament in Hamburg

sowie des berühmten Duettistinnen-Paares Geschwister **Fantasi** von Somoff's Orpheum in Budapest,

des Fräulein **Ada Angot**, Exentrique à la Paris vom „Belle-Vue“, in Warschau der jugendlichen Chansonnette, Fräulein **Lotty Gräbert**,

der Liederfängerin Fräulein **Jeanette Schdura**,

vom „Belle-Vue“, Warschau der Dictions-Sängerin Fräulein **Erna Taloni**,

der Coupletistin Fräulein **Emma Henfel**,

und des Kylophon-Virtuosen **Herra Felix de Valois**.

In den nächsten Tagen Eintreffen des Salon- und Character-Komikers **Tick-Tack** vom Reichshallen-Theater in Berlin.

Entré 30 Kop. reservirte Plätze 50 Kop. Regie Die Direktion, Felix de Valois J. Schönfeld.

Juland.

St. Petersburg.

Der Werth der Besitzungen der Fürstin Hohenlohe war beim Uebergang der Güter des Fürsten Wittgenstein an dessen Schwester auf 14,114,144 Rbl. 83 Kop. taxirt. Das Gericht constatirte, daß die Summe der auf diesem Besitzstand lastenden Schulden sich auf 7,477,955 Rbl. 89 Kop. belief, folglich wurde die Erbschaftsteuer zu 4 pCt. in der Höhe von 285,447 Rbl. 56 Kop. von dem mit 6,636,188 Rbl. 94 Kop. angegebenen Werthe erhoben.

Im „Paszewyck“ spricht sich ein Kreis-Militärchef über den Mangel an 3., 2. und 1. Kop.-Münze im Verkehr aus. Er sieht für den Fall einer Mobilisation solche Schwierigkeiten voraus, daß er sogar vorschlägt, das ohnehin bestehende Bekleidungs-geld unserer Soldaten von 16 auf 15 Kop. täglich herabzusetzen, bloß um die leidige, doch nicht hinreichend vorhandene Koppele zu besetzen. Mit anderen Worten: es wird vorgeschlagen, dem Uebelstand des Mangels an Koppelemünzen auf Kosten der Soldaten abzuwehren... eine ebenso einfache wie ungerechte Maßregel. Thatsache ist es freilich, daß wir Mangel an Koppelemünzen leiden und das einfache Volk kann sich davon häufig auf der Eisenbahnfahrt, namentlich auf kurzen Strecken, überzeugen, wenn es vom Cassirer hört: „eine Koppele habe ich nicht auszugeben“. Wie viel Koppele gehen auf diese Weise verloren — natürlich nur bedingt — da es feststeht, daß in der Natur (und in den Cassen) nichts verloren geht. Wann endlich, so fragt die „Hos. Bp.“ berechtigter Weise, werden wir eine kleinere Münzeinheit bekommen, etwa eine „Ruf“ zu hundert Groschen?

In Homburg wird auf Initiative des St. Petersburger Stadthauptes Geheimraths W. A. Raitow-Roschnow und A. S. Prochorow, welche in dieser Cur Saison zum Gurgebrauch sich daselbst aufhielten, eine rechtgläubige russische Kirche erbaut werden. Auf Ansuchen der genannten Herren hat, wie die „Hos. Bp.“ berichtet, Sr. Hohe Eminenz der Metropolit von St. Petersburg und Kasow, Palladij, die Genehmigung zur Eröffnung einer Spenden-sammlung zu dem beregten Zw.ck ertheilt.

Vom Departement für Handel und Manufactur.

1.

Der Abschluß des Handelsvertrages mit Deutschland, welcher in erheblichem Grade auf die Belebung der Handelsbeziehung zwischen Rußland und den deutschen Märkten eingewirkt hatte, hat zugleich in deutschen Handelskreisen den Wunsch erweckt, sich mit den Erzeugnissen der russischen Industrie näher bekannt zu machen, behufs Beschäftigung mit dem Absatz solcher Waaren in Deutschland selbst, als auch Versorgung der überseeischen Märkte mit denselben.

Die unter der Kaufmannschaft verbreiteten Gerüchte von einer Absicht der Kaiserlichen Regierung, in den bedeutendsten Handelscentren, wie z. B. in Hamburg und Bremen, officielle Ausstellungen und Depots russischer Erzeugnisse zu organisiren, wurden überaus sympathisch aufgenommen und verschleht nicht, in die periodische Presse einzudringen.

Wie sympathisch die handels-treibende Bevölkerung Deutschlands die Frage wegen Eröffnung von Musterlagern russischer Waaren aufnahm — ist daraus zu ersehen, daß verschiedene Privatpersonen und Firmen sich sowohl an das Departement als auch an die Agenten des Finanzministeriums im Auslande und an die Consuln wenden mit dem Anerbieten ihrer Dienste als Agenten für den Absatz dieses oder jenes Zweiges der russischen Industrie.

Auf Grund des oben Angeführten hält es das Departement, in seinem Wunsche, nach Maßgabe der Möglichkeit die Entwicklung directer Beziehungen zwischen den russischen Producenten und den ausländischen Märkten zu fördern — für seine Pflicht, die Aufmerksamkeit unserer Industriellen und Exporteure auf die diesen Herbst in der Stadt Bremen zu eröffnende permanente Ausstellung (Städtisches Museum für Natur-, Völker- und Handelskunde) zu lenken. In derselben werden u. A. Muster ausländischer, nach den Ländern ihrer Provenienz geordneter Waaren ausgestellt werden.

Gegenwärtig hat die Verwaltung des genannten Museums sich durch Vermittelung des Handelsagenten des Finanzministeriums in Berlin an das Departement mit dem Gesuch gewandt, dem Museum nach Möglichkeit eine vollständige Collection von Mustern solcher russischer Erzeugnisse zur Verfügung zu stellen, welche Gegenstände unseres Exporthandels sein können.

Das Departement für Handel und Manufactur hält es für überaus wünschenswerth, daß die ausländischen Märkte möglichst genau mit den Erzeugnissen der russischen Industrie bekannt gemacht würden und fordert daher Interessenten auf, das Anerbieten des Bremer Museums zu benutzen und dasselbe mit Waarenmustern zu versorgen resp. solche franco zu adressiren: Bremen, städtisches Museum für Natur-, Völker- und Handelskunde (Bremen, Germania).

II.

In Ergänzung der Meldung von der Einrichtung einer Ausstellung und eines Depots russischer Waaren beim Kaiserlich russischen General-Consulat in New-York legt das Departement für Handel und Manufactur Personen, welche Muster ihrer Waaren dem General-Consulat behufs Ausstellung zusenden wünschen, davon in Kenntniß, daß alle Ankosten und Ubersendungskosten von den Absendern selbst zu tragen sind, in deren Interesse das General-Consulat das Ausstellungs-Depot organisirt hat; unzustandte Sendungen wird das General-Consulat nicht annehmen.

Tageschronik.

Metrol. Am 20. d. M. verschied unser Mitbürger, der Kaufmann Herr Hermann Konstadt. Derselbe bekleidete viele Ehren-Aemter, welche er sämtlich mit großem Eifer und seltener Pflichttreue versah. — Er war lange Jahre Ehrenstadtrath, Nebenalterer der Kaufmanns-Gilde, Mitgründer und Kassirer der Freiwilligen Feuerwehr, Director des Kredit-Bereins, Präses des Conseils der Handelsbank, Mitglied und Kassirer der im Bau begriffenen Regiments-Kirche, Mitglied des Disconto-Comités der Staatsbank-Filiale, Vice-Präses des Comités der Synagoge an der Promenadenstraße, Ehren-Kurator der hiesigen israelitischen Elementar-Schulen, Mitglied des hiesigen Comités des Rothkreuzes. Außerdem war der Verstorbene bei sämtlichen israelitischen humanen Institutionen thätig und hat sich derselbe bei seinen Glaubensgenossen insbesondere durch die Begründung und reiche Dotirung des Alters-Asyls ein bleibendes Denkmal gesetzt. Friede seiner Asche.

Falsche Hundertrubel-Scheine. Der „Pras. Bzor.“ veröffentlicht eine vom Finanzministerium ausgehende Beschreibung der falschen Hundertrubel-Scheine, die bereits seit einiger Zeit im Verkehr ausgetauscht sind. Es ist das erste Mal, daß das Finanzministerium eine derartige Publikation erläßt und aus der bisher in solchen Fällen geübten Dikretion heraustritt, wo er ihm das Publikum natürlich in jeder Beziehung nur sehr dankbar sein kann.

Die Hauptmerkmale der falschen Scheine sind nach der Beschreibung des Finanzministeriums folgende:

1) Das Wort „oro“, das in brauner Farbe in dem oberen rechten Theil der Vorderseite des Billets (über der Ziffer „100“) gedruckt ist, steht nicht richtig; der Buchstabe o schneidet das Wort „ардубръя“ zwischen den Buchstaben K und P und nicht zwischen P und E, wie das in den echten Billets der Fall ist.

2) Der Schnörkel in der Unterschrift des Dirigirenden der Staatsbank „J. Schutowski“ reicht auf dem falschen Schein fast bis zum Buchstaben „y“ in dem Worte „pyoak“, das in brauner Farbe gedruckt ist, während auf dem echten Schein dieser Schnörkel vor dem Buchstaben „P“ des letzten Wortes „pyoak“ endigt.

3) Die echten Hundertrubel-Scheine gehen in ihrer Numeration nicht über 200,000 hinaus und unter den auf ihnen (auf der Aversseite unten) angebrachten Unterschriften der Kassirer befindet sich keine Unterschrift „Tarozs“, während falsche Scheine auch mit höheren Nummern als 200,000 und mit der Unterschrift „Tarozs“ vorkommen.

Abgesehen davon muß besonders auf die Gravüre auf der Reversseite des Scheins (Porträt der Kaiserin Katharina II) geachtet werden. Die Ausführung dieser Gravüre ist auf dem falschen Scheine bedeutend gröber und in einzelnen Stellen

(besonders in der Abbildung des Gesichts) bedeutend undeutlicher, als auf den echten Scheinen.

Postwesen. Die Hauptverwaltung der Posten und Telegraphen hat soeben einen Entwurf fertiggestellt, nach welchem der Modus der Verabreichung von Duitungen für den Empfang reformirter Korrespondenz wesentlich vereinfacht werden soll. Nach den gegenwärtig gültigen Bestimmungen ist die Postverwaltung bekanntlich verpflichtet, folgende Vermerke auf der Duitung zu machen: laufende Nummer, Monat und Datum, Gewicht, Name der Empfangstation, Art der Korrespondenz, Bestimmungsort, Name des Adressaten und Name des Anfertigers der Duitung. Indessen kann der Zweck des Absenders einer reformirten Sendung, diese vor dem Verlorengehen zu schützen, auf eine viel einfachere Weise erreicht werden. Aus diesem Grunde hat die Hauptverwaltung der Posten und Telegraphen in Aussicht genommen, den in dieser Beziehung üblichen Modus zu vereinfachen und die Verordnung zu erlassen, daß auf den Postduitungen, ebenso wie auf den Duitungen des Telegraphen-Resorts, nur der Bestimmungsort der Korrespondenz anzugeben ist.

Befugung des Postresorts. Geschlossene Briefe oder Briefpakete aus dem Auslande, in welchen nicht declarirte verzollbare, doch zur Einfuhr gestattete Gegenstände gefunden werden, werden von nun an nicht mehr confiscirt, doch hat der Empfänger außer dem Zoll eine Pön zu zahlen.

Die Ausstellung erfreute sich am Sonntag wiederum eines recht guten Besuchs. Am Vormittage waren 8000 Arbeiterbillets, und den Tag über 700 andere Billets ausgegeben worden. Ein ganz besonderes Interesse erweckte Nachmittags zwischen 5—6 Uhr die Vornahme von Proben mit 2 technischen Gegenständen, welche bisher von uns nicht besprochen wurden, die aber bedeutend genug sind, um noch nachträglich einer eingehenden Erwähnung gewürdigt zu werden. Die Firma Pohl und Wierzyński führte dem Publikum auf dem Ausstellungsplatze hinter dem Maschinengebäude zunächst einen neuen Feuerlöschapparat, den Brauer'schen Extinguier vor, der überall, wo er in Gebrauch gekommen ist, wegen seiner ausgezeichneten Wirksamkeit einen großen Ruf hat. Der Apparat besteht aus einem transportablen Behälter, welcher aus Blech angefertigt ist, und wie ein Kornfließ bei seinem Gebrauche bei Feuererscheinung auf dem Rücken getragen wird. Er kann 25 Liter Wasser aufnehmen, und ist deswegen für das Löschgen so überaus werthvoll, weil man sich mit ihm dem Feuer nähern und durch einen Schlauch, der mit einem unterhalb des Apparates angebrachten Ventil in Verbindung steht, große Wassermengen verbreiten, und dadurch zum schnelleren Löschen der Flammen beitragen kann. Zu der Probe hatte die genannte Firma erst einen Theerhaufen in Brand gesetzt. In beiden Fällen verrichtete der Brauer'sche Apparat ausgezeichnete Dienste insofern, als er in wenigen Augenblicken die im besten Zuge befindlichen Flammen erstickte. Daß er diese Wirkung erzielt, liegt an der weitreichenden Strahlung des Schlauches, mit der man Entfernungen bis zu 50 Fuß trifft. Zu dem Experiment hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, das mit großem Interesse dem Löschwerk folgte. Der Apparat ist seit etwa einem Jahre vielfach in Fabriken, Dampfmaschinen und in Spinnereien in Gebrauch, und hat sich überall aufs Beste bewährt. Bei einem großen Brande z. B., der in der Eisengießerei von Drzewicki und Co. in Warschau vor einiger Zeit ausbrach, bewältigte er in kurzer Zeit das gefährvolle Feuermeer. Se nach Umständen kann man mit der Spritze eine dicke und dünne Strahlung herbeiführen. Der Apparat ist durch deutsches Reichspatent geschützt, kostet 65 Rbl., und hat mit wenigen Worten deßhalb für Jedermann einen so großen Werth, weil er gewissermaßen auf demselben Wege selbst schwer zu erstickendes Schadenfeuer löscht, das durch Theer, Petroleum, Lack, Spiritus u. d. m. entstanden ist, weil er allen Rauch vernichtet, den Aufenthalt in brennenden Räumen ermöglicht, und was die Hauptsache ist, dem Löschenden freie Bewegung selbst auf Leitern, engen Treppen, Dächern u. s. w. gestattet. Er spritzt 6—7 Minuten lang, und kann nach dem Abpritzen binnen einer Minute gefüllt werden. Eine andere Probe wurde mit dem bekannten Monier-Gewölbe vorgenommen, das sich unweit vom Hauptpavillon befindet, und dazu dienen soll, die Tragfähigkeit von Lasten zu prüfen. Das Gewölbe ist sehr einfach aus 2 mit Ziegelsteinen aufgeführten Stützen errichtet, welche durch ein Drahtgestell mit einander verbunden sind. Die Drähte sind 8 cm. stark. An den Enden münden sie in einem im Mauerwerk angebrachten Kanal. Durch eiserne Verankerungen, welche unterhalb des Gewölbes sichtbar sind, wird das Gestell zusammengehalten. So ein Gewölbe soll 1800 Pnd Gewicht tragen können. Bei der ersten Probe am Sonntag wurde ihm eine Last von 600 Pnd (Eisenstienen) aufgelegt. Es stürzte dabei nicht zusammen, so daß eine zweite Probe am Schlußtage der Ausstellung stattfinden muß. Dazu werden 3 Waggons Schienen herangeschleppt werden. Das Monier-Gewölbe hat mancherlei Vorzüge vor anderen Gewölben, die völlig aus Mauerwerk hergestellt sind. Durch den Draht kann man z. B. leichter Löcher zur Anbringung von Transmissionen machen. Bei Ziegelsteinen besteht immer die Gefahr, daß während der Verfertigung der Durchbrucharbeit Risse in der Ueberwölbung entstehen, und dann der ganze Bau zusammenfällt. Außerdem läßt das Monier-Gewölbe

kein Feuer durch die Löcher. Man hat bei Brande der Bleiche in der Scheibler'schen Fabrik damit einen überzeugenden Versuch gemacht. Bei dem Feuerlöschapparat, so folgte die schauerliche Menge auch diesem Experimente mit gehendem Interesse. Es war nur gut, daß die trockene Wetter die Experimente begünstigte. Hauptpavillon concertirte während dessen die Kapelle von Scheibler's Fabrik. Am Abend 11 Uhr feierte das Musikchor vom 37. Inf. Regt. ab. Dem vorgestrichen Besuch kann das Komitee Frieden sein.

— Gestern Morgen um 6 Uhr hat Mitglied der Warschauer Gerichtspalata, Wirkliche Staatsrath Herr W. F. Solowicki, welcher behufs Revision des Friedensrichter-Nums, der Friedensgerichte, der Hypotheken-Kasselle, sowie der Gemeinde-Gerichte und der Kasellen der Gerichts-Präsidenten hierorts anwesend war, unsere Stadt wieder verlassen.

Zur kaufmännischen Berufswahl. Besonders bei jungen Leuten, die sich dem Kaufmannstande widmen wollen, kommt es häufig vor, daß sie nach kurzer Zeit die Lehre verlassen und entweder umfattern, oder in neuen anderen Geschäften unterzukommen suchen. Es mag sein, daß es Geschäfte und Prinzipale giebt, in denen der Lehrling nicht gut hat, wo zu allem benützt und ausgenutzt wird, und für Bestreitungen und Erholungen wenig Gelegenheit und Zeit übrig bleibt. Solche Stellen man aber nicht so ohne Weiteres discreditiren, und namentlich sollten Eltern dem Sohne, wenn er über zu schwere Arbeit und über strenge handlung Klage führt, nicht immer beifällig. Dadurch entsteht Gleichgültigkeit gegen den Beruf, Ungehorsam gegen Vorgesetzte, und ein Selbstenlassen in jeder Beziehung. Eine strenge harte Lehre ist in der Regel auch eine gute. Durch eiserne Disciplin und angelegentliche Thätigkeit kann der junge Mann im kaufmännischen Berufe tüchtig und richtig ausgebildet werden. Wissen-Körper zu schwach ist, um im Lager, Komptoir, oder im Verkaufsgeschäfte wacker unterzukommen, der bleibe dem Waarengeschäfte lieber fern. Er schadet mehr, als er sich und Anderen nützt, und hat infolge dessen, noch ehe die Zeit um ist, einen Grad von Unzufriedenheit sich aufgezo-gen, die hemmend und störend für ganze Leben ist, die den Geist abstumpft, das Gemüth verbittert. Auf der anderen Seite möchten wir aber den Erwachsenen in einem kaufmännischen Geschäfte ans Herz legen, daß die Lehrlinge nicht bloß vom Standpunkt fühlen Bestandes, sondern auch mit etwas Neigung und schützendem Auge behandeln mögen. Sobald ein junger Mann in ein Geschäft tritt, ist er ein Stück mit vom Personal, er theilt seinen Freuden und Leiden wie ein Familienmitglied. Den Herren Prinzipalen wollen wir ihn nicht über die Behandlungsart der Lehrlinge zu Vorzügen, aber sie doch auf einen Punkt besonders aufmerksam machen. Es betrifft die Verdienstfrage. Ein Lehrling hat selbstverständlich nichts zu fordern. Aber man muß erkennen, daß er sich auch so zeigen, wenn der junge Mann Fortschritte macht, Lüstiges lernt, Berufe Ehre macht, unter Umständen nach 1—2 jähriger Lehrzeit einen Kommiss oder Buchhalter ersetzt. Man braucht bei dem Lehrcontract Remuneration nicht besonders festzusetzen, thut kein Prinzipal. Aber man soll den tern durchblicken lassen, daß man zu monatlichen Vergütungen bereit ist, wenn man sieht, daß ihr Sohn, wie man so sagt, gut anläßt. Wir wissen auch, daß es Geschäfte giebt, und dies in der Regel größere, die Weihnachtsgratifikationen an Lehrlinge erst im dritten Jahre gewähren. Wir finden dies unbillig, denn eine Anerkennung braucht ein junger Mann weit eher, als Jemand schon länger im Geschäft ist. An großen Geldgeschenke denken gewiß die wenigsten. Sie fühlen sich gekränkt, wenn es zu Weihnacht nichts giebt; besonders, wo mehrere Lehrlinge sind, giebt die Vernachlässigung Anlaß zu Mißverständnissen und zu Uebelwollen. Wenn infolge dessen ein so häufiges Wechseln in den Geschäftsräumen zuwenden, so ist dies wohl begreiflich. Geht dies nach längerer Zeit, so tragen Lehrlinge daran den meisten Schaden. Für sie sollten es sich daher zuvor reiflich überlegen, sie ihre Söhne in die kaufmännische Lehre geben, ob sie sich für einen Kaufmann überhaupt qualifiziren, ob sie dazu die nöthigen Neigungen Fähigkeiten besitzen, und ob sie in der Lage sind den jungen Mann 3 Jahre hindurch zu unterhalten.

Verhütung der Entzündung von Kohlenplätzen. Im letzten Sommer sind hiezu mehrfache Feuer auf Kohlenplätzen die Selbstentzündung entstanden. Es geschieht dies den meisten Fällen dadurch, daß die Kohlenhaufen zu fest aufeinandergepackt sind, und daß bei der dender Hitze die Sonnenstrahlen, und eine sfallige Bewegung bezw. Reibung der Kohlen untereinander den Brand herbeiführen. Will man sich gegen schützen, so muß man die Kohlen in luftigen Räumen unterbringen, und Sorge tragen, daß zwischen größeren Lagern Ventilationsöffnungen angelegt werden in senkrechter Lage. Diese Ursachen mit den bei der Aufstellung von selbstentzündenden horizontalen Canälen einen so hasten Luftzug, daß die Erwärmung nicht zur Selbstentzündung steigen kann.

Zum Kochen mit Gas. Je billiger die Gasbeleuchtung in Häusern sich stellt, desto eher wird man dazu kommen, den jetzigen Kaminherd abzuschaffen, und an seine Stelle eine

chere, billigere und unter Umständen sogar schnellere Feuerung zu setzen. Dazu gehört aber ein Kochapparat, von practicablem innerer und äußerer Einrichtung, wie er neuerdings in Hannover erfunden wurde, und jetzt bei einigen Firmen selbst zum Verkauf gelangt. Nicht bloß in Kreisen dieser Leute, sondern auch in bürgerlichen Haushalten empfiehlt sich die Anschaffung des Apparates. Seine Vortheile sind im Wesentlichen folgende: Er bildet sich keine Asche, kein Ruß, kein Rauch, die Kochgeschirre bleiben stets rein und appetitlich. Ferner hat man die Gefahrung gemacht, daß die auf Gaslochern zubereiteten Speisen schmackhafter seien, als die, welche auf Petroleum, Holz- oder Kohlenfeuer zubereitet sind. Besonders in kleinen Haushalten ist der Gaslocher ein willkommenes Mitglied. Die Apparate sind so eingerichtet, daß man auf dem Feuer auch Plättchen erhitzen kann. Ihre Benutzung aber hängt vor allen Dingen, dies mag zum Schluß nochmals gesagt sein, von dem ab, daß die Gasanstalten Gas billiger, als bisher liefern.

Thalia-Theater. Bei der zweiten Aufführung der Oper „Die Hugenotten“ wurde vor völlig ausverkauftem Hause stattfand, von dem ersten zwei neugewählte Kräfte, von Chalupetzky-Hartmann in der Partie der Valentine, und Herrn Hinz in der des Grafen St. Bris kennen. Wenn wir überhaupt auch nicht in der Lage sind, schon von dem ersten Auftreten ein endgültiges Urtheil fällen, so vermögen wir doch schon heute feststellen, daß Frau Chalupetzky-Hartmann eine mit einer kräftigen, geschulten und wohlklingenden Stimme begabte sympathische Sängerin ist, welche auch vollendete schauspielerische Routine besitzt, und daß Herr Hinz ein ungewöhnlicher Sänger ist.

Heute Abend findet endlich eine Wiederaufnahme des hochinteressanten Schauspiels „Wohlthat der Menschheit“ statt und tritt in demselben die neugewählte erste Liebhaberin Fräulein von Billingen in der Rolle der Carolina zum ersten Male auf. — Den Besuch der Vorstellung können wir allen Freunden der geliebten Komödie auf das wärmste empfehlen.

Lodzger Aus- und Einfuhr.

der Zeit vom 11. bis 17. October l. J. sind von Lodz ausgeführt worden:

Baumwollwaaren	17,864 Pud
Wollwaaren	13,496 "
Garne	7,522 "
Eisen-Erzeugnisse	1,641 "

dieser Zeit wurden eingeführt:

Baumwolle	44,637 Pud
Baumwollwaaren	9,224 "
Wolle	13,948 "
Wollwaaren	2,364 "
Garne	13,108 "
Maschinen	8,362 "
Eisen-Erzeugnisse	5,137 "
Rohseisen	22,244 "
Schmieröle	8,222 "
Mehl	34,480 "
Getreide	8,080 "
Safer	42,848 "
Bauholz	113,109 "
Brennholz	5,495 "
Steinohle	1,268,35 "

d. sind 1466 Waggons.

Nachruf. Eingefandt. In der Nacht von Sonntag auf Montag hat der Ehrenrath, Ehrenschulinspector und Vice-Präsident des hiesigen neuen Synagogen-Gemeinde Herr Emanuel Konstadt, nach kurzem aber schwerem Leiden, im Alter von 68 Jahren, das Zeitliche betreten.

Lieserscherfütter von diesem jähen Todesfalle, angelst es dem Schreiber dieser Zeilen, der seit Jahren in sehr nahen freundschaftlichen Beziehungen zum edlen Verbliebenen stand, — an mühsamer, eine biographische Skizze des Verstorbenen heute schon schreiben zu können; daher alle ich es mir vor, nächstens darauf zurückzukommen. Einstweilen will ich nur die Thatsachen vorführen, daß der Verbliebene jedenfalls in der Beziehung bis jetzt all seine Mitbürger Wohlthun übertrug. Denn abgesehen von den Gaben für die hiesigen Vereine, abgesehen von den Tausenden, die er zu Schulzwecken gab, abgesehen endlich vom hiesigen Altersheim, das er aus eigenen Mitteln gestiftet, abgesehen von allen dem, — hat Herrmann Konstadt seinem Testamente — wie ich positiv vernehmen kann — circa eine Million Rbl. wohlthätigen Zwecken vermacht. Ob dem, Ehre gebührt!

Herrmann Konstadt war kein Mann der Ruh, sondern nur der That. Von kleinen Anwen schwang er sich durch fleißiges Arbeiten, Fleiß und durch tüchtige Geschäftsthaten zu einem Millionär empor. Ohne in Jugend Schulbildung erhalten zu haben, — Vater war hebräischer Religionslehrer — er durch eisernen Fleiß die Kenntniß einiger Sprachen und commercielles Wissen erworben. Er war das Biblisch-Hebräisch, in welcher Sprache er dieser Zeilen stets mit ihm correspondirte — beherrschte er vollkommen.

Die vielen Aemter, die er hier inne hatte, verließ er mit Ehren und kam seinen Pflichten pünktlich nach. Trotz seines Reichthumes war er sehr eingezogen, liebte keine lauten Gesellschaften, keine Vergnügungs-Reisen etc. und widmete sich seiner Gemahlin, seinem Geschäft, seinen

Ehrenämtern voll und ganz, und blieb, trotz allen Auszeichnungen schlicht und einfach. Im vorigen Winter unterwarf er sich einer Operation, die, wie es scheint, mißlang, und kränkelte seitdem Monate lang. Im vergangenen Sommer erholte er sich scheinbar und widmete sich wiederum seinen Ehrenämtern. Während der vergangenen jüdischen Feiertage kam er seinen Pflichten als Präses der neuen Synagoge mit der größten Präcision nach. Auch am 8. Tage des Laubhüttenfestes leitete er den ganzen Gottesdienst, und Niemand ahnte, daß noch am selben Tage der tüchtige Herrmann Konstadt von einer Lähmung betroffen werden sollte, die schnell diesem thatenreichen Leben ein jähes Ende bereiten würde.

Herrmann Konstadt, Du warst ein treuer Gatte, ein treues Familien-Oberhaupt, ein treuer Freund, ein treuer Bruder Deiner jüdischen Glaubensgenossen, ein treuer Beamter, ein treuer Bürger und ein treues Andenken wird Dir, im Herzen all Derer, die Dich genau kannten, immer bewahrt bleiben. Ist Dir nicht vergönnt gewesen, leibliche Nachkommen zu haben, so werden die durch den von Dir gestifteten Fonds ins Leben gerufenen großartigen wohlthätigen Werke viele Generationen überdauern, und der Nachwelt Deinen Namen segnend überliefern.

Sänft ruhe Deine irdische Hülle und lebe ewig fort in Deinen großartigen Stiftungen!

Lodz, den 21. October 1895.

S. Lewinsohn.

Ueber den Mörder des Fabrikanten Schwarz in Mülhausen i. S. Andreas Mayer, werden jetzt aus dessen Leben Einzelheiten bekannt, die bei der weitgehenden Entrüstung, welche diese schändliche Bluttat in allen Kreisen hervorgerufen hat, von allgemeinem Interesse sein werden.

Der Mörder war einer der schlechtesten Arbeiter Mülhausens. Er zeigte einen unbändigen Haß gegen Religion, die Gerechtigkeit und alle Besitzenden. Charakteristisch ist es, daß er von einer Zimmerwirthin verlangte, daß ein Crucifix an der Wand umgehängt werde. Weiter haben seine noch in Mülhausen lebenden Eltern den Mayer wegen lächerlichen Lebenswandels und grober Gotteslästerung aus dem Hause gewiesen. Er wurde vor mehreren Jahren aus der Fabrik Schwarz entlassen, zog dann als Zuhälter umher und arbeitete immer nur kurzere Zeiten. Er brachte seinen Verdienst in die Sparcasse, einmal 240 Mark an einem Tage. Man vermutet, daß er dieses Geld nicht in ehrlicher Arbeit erworben habe. Mayer war im Jahre 1883 wegen Diebstahls mit einem Monat und im Jahre 1885 wegen Diebstahls mit 18 Monaten Gefängniß bestraft worden. Seit April dieses Jahres hatte er nicht mehr gearbeitet und nach und nach das Geld aus der Sparcasse geholt. Am 3. August holte er das letzte. Bei den Socialdemokraten galt er, wie mehrfach von ihm gesagt wurde, als „böser Kerl“, der sich stets in die Wuth hineinredete. Wiederholt hat er ausgesprochen: „Ihr werdet noch etwas von mir hören.“ Vor drei Wochen hatte er das Dolchmesser gekauft. Auf Befragen eines Bekannten, was er damit machen wolle, antwortete er: „Ihr werdet schon noch erfahren.“ In den letzten Tagen hatte er kein Geld mehr gehabt. Arbeiten hat er nicht mehr gewollt. Man hat ihn dann mit dem Bilde von Carnot's Mörder, Caserio, in der Hand gesehen. „Der hat's gut gemacht!“ äußerte er sich. Endlich ist in ihm der Entschluß reif geworden, mit einem „Selbstmord“ der Welt zu scheiden — und der Entschluß wurde zur That. Der Mörder ist nicht mehr zur Bestimmung gekommen. Der Erste Staatsanwalt und der Spitalarzt sind an dem Bette des Mörders bis zu seinem Tode anwesend gewesen. Er hat kein Wort mehr gesagt. Drohbriefe sind bei dem Ausstand in der Fabrik Laderich, und zwar an die Meister ergangen.

Man schreibt aus Paris vom 14. d. Mts.: Der General-Commissar der Weltausstellung von 1900 hat den Finanzplan für die durch die Ausgabe von Bons zu liefernden 60 Millionen, die demnachst den Kammern zur Genehmigung unterbreitet werden wird, ausgearbeitet. Die Emission, die schon in den ersten Monaten des nächsten Jahres stattfinden soll, wird durch die große pariser Bank-Institution geleitet werden. Zur Subscription gelangen im Ganzen 3,250,000 Bons zu je 20 francs, die nachstehende Vergünstigungen zu gewähren: 1. 20 Eintrittskarten für die Weltausstellung. 2. Preisermäßigung von 25 Prozent auf den Eisenbahn- und Dampfschifffahrten oder bei den Eintrittsgeldern innerhalb der Weltausstellung. Diese Bons sollen zu drei Reisen berechnen, wenn die zurückzulegende Strecke zwischen 50 und 200 Kilometer beträgt, zu zwei für Strecken von 201 bis 500 und zu einer für die Strecken über 500 Kilometer. Die Ausländer hätten natürlich die Fahrpreisermäßigung von der französischen Grenze an. 3. Abrechnung an Gewinntheilungen bis zur Ausstellung, für die fünf Treffer von je einer halben Million und 24 andere von je 100,000 francs in Aussicht genommen sind. Im Ganzen soll die Summe von sechs Millionen durch Verlosungen verteilt werden. Man sieht, daß bei den für die nächste Weltausstellung zu schaffenden Bons nicht mehr die vollständige Tilgung aller zum Emissionspreise in Aussicht genommen ist. Die Bons sind einfache Lotterieloose.

Eine seltsame Zusammenkunft von alten Leuten fand am 28. September auf dem Landhause des Dr. Charles Rice in Alliance, in Ohio, statt. Der Doctor ist ein reicher Junggeselle und macht gerne sich und anderen Leuten ein Vergnügen. So hatte er sämmtliche alte

Leute aus den umliegenden Bezirken zu einer gemüthlichen Zusammenkunft eingeladen und nahezu hundert Männlein und Weiblein im Alter von achtzig bis hundertvierzehn Jahren leisteten der Einladung Folge. Ehrengast war Frau Elizabeth Beyer aus Dale, Ohio, die im Alter von 114 Jahren steht, und die von ihrem „Kleinste“, dem 70 Jahre alten Farmer William Beyer, in einer Kutsche nach dem 24 Meilen entfernten Anwesen des Dr. Rice gefahren wurde. Frau Elizabeth Spooner, welche am 11. December 1783 das Licht der Welt erblickte, war die nächst Älteste. Die alte Dame erinnert sich noch, daß sie, mit einem Trauerflor am Arme, der Procession zuschaute, die im Jahre 1799 als Trauerfeier für George Washington's Tod stattfand. Dann kam Frau Katherine Husler aus Germantownship, 111 Jahre alt, Letitia Walker, 110 Jahre alt, 15 Personen im Alter von 100 bis 108 Jahren, zwanzig von 90 bis 100 Jahren und etwa 40 junge Leute im Alter von 80 bis 90 Jahren. Das älteste Ehepaar waren William und Elizabeth Ware aus Palms, 100 bez. 101 Jahre alt. Das Tischgebet und eine kleine Anrede hielt der 100 Jahre alte Pastor Johann Schäfer von Nord Benton, während der 97 Jahre alte Dr. Erwe von Alliance ein von ihm für die Gelegenheit verfaßtes Gedicht vortrug. Unter den Gästen befand sich auch Frau Nancy McKinley, die hundert Jahre alte Mutter des bekannten Gouverneurs McKinley.

Heirathsgebräuche in China. Zu den merkwürdigsten dieser an eigenartigen Sitten und Gebräuchen so reichen Landes gehören zweifellos seine Heirathsgebräuche. Wenn Jemand in China ein Mädchen freien will, so ist das erste, was er thut, daß er seiner Auserwählten das Horoskop stellen läßt, um zu erfahren, ob er mit derselben eine glückliche Ehe haben wird. Fällt es günstig aus, so wechseln die Eltern der Braut und des Bräutigams Briefe. Der Vater der Braut redet von seiner Tochter als „verächtlich“. Sein Haus ist eine kalte Wohnung, während die Eltern des Bräutigams das Mädchen „eine geehrte Liebliche“ nennen. Der Bräutigam selbst thut in der ganzen Sache gar nichts, der Vater und die Freunde leiten die Verhandlungen. Charakteristisch ist nachstehender Brief von dem Vater eines jungen Mannes, der um die Hand der Tochter eines seiner Nachbarn für seinen Sohn bittet: „Auf den Knien bitte ich Dich, nicht dieses kalte und gemeine Gefuch zu verachten, sondern auf das Wort des Heirathsvermittlers zu hören und Deine ehrwürdige Tochter meinem sclavischen Sohn zu geben, damit das Paar mit Seidenfäden verbunden und in ewiger Bräude vereinigt werden möge. Zu leuchtender Frühlingszeit will ich Hochzeitsgeschenke darbieten und ein Paar Gänse geben. Und laßt uns hoffen auf langes, andauerndes Glück und vorwärts schauen durch endlose Generationen auf die Vollenbung des Wages aufrichtiger Zuneigung. Mögen sie fingen von Ginzorn und jede Glückseligkeit genießen. Auf den Knien bitte ich Dich, meinen vorzüglich günstigen aufzunehmen und den spiegelgleichen Glanz Deines Auges auf diese Zeilen zu werfen.“ Auf dieses bilderreiche, schwülstige Schreiben erwiderte der Vater der Braut mit der Versicherung, daß er sich um die Aussteuer seiner verarmten „grünsehtigen“ Tochter kümmern werde.

Die Einrichtung des 19-jährigen Schlächtergefellens Otto Müller, gebürtig aus Pirna, zuletzt in Charlottenburg beim Schlächtermeister Berg in Stellung, hat Mittwoch früh um 7 1/2 Uhr auf dem Hofe des Zellengefängnisses in Plözen durch den Schafrichter Heindel aus Weagdenburg stattgefunden. Müller hat, wie noch in Erinnerung sein dürfte, am Abende des 15. März d. J. die 75 Jahre alte Ehefrau des früheren Juweliers Meyers in Weßend bei Charlottenburg ermordet und beraubt und dann den Versuch gemacht, den Ehemann Meyers gleichfalls zu ermorden. Wegen beider Straftaten wurde er durch Erkenntniß des Schwurgerichts am 10. Mai er. zum Tode und zu fünf Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt. Das Erkenntniß ist rechtskräftig geworden, ein Gnadengeuch an den Kaiser ist von dem Beurtheilten nicht abgegangen.

Auf den vom Justizminister erstatteten Bericht hat der Kaiser durch eine aus Ministern datirte Kabinettsordre verfügt, daß er von dem Rechte, Gnade zu üben, in diesem Falle keinen Gebrauch machen und der Gerechtigkeit freien Lauf lassen wil. Die Kabinettsordre ist vom Justizminister der Staatsanwaltschaft am Landgericht II Berlin eingekannt, und es sind sofort alle Vorbereitungen zur Hinrichtung getroffen worden. Der telegraphisch herbeigerufene Schafrichter Heindel traf gegen Mittag im Gerichtsgebäude ein und verfügte sich nach kurzer Unterredung mit dem Ersten Staatsanwalt Kademann nach Plözen. Der Hinrichtung wohnten außer den zwölf Vertretern des Gutsbezirks Plözen die Beschlüßkammer, bestehend aus dem Director Helwig, Landrichter Dr. Bleichrodt, Landgerichtsrath Giebel und den Amtsrichtern Schlexer und Kahle, sowie der Erste Staatsanwalt Kademann, der Kanzleirath Helmmann und der Gerichtsassistent Schulz II als Berichtschreiber bei. Das Urtheil war dem Müller einen Tag zuvor im Gerichtsgefängniß durch den Staatsanwalt Kademann vorgelesen worden. Der jugendliche Raubmörder, dessen Gesichtsfarbe bei der Publication sehr bleich wurde, hatte nichts weiter einzunehmen.

Durch Sturz aus dem Fenster hat sich wieder einmal eine Dame in der Höhenstraße Nr. 30 in Berlin getödtet. Kurz vor 8 Uhr hörten die Bewohner des Hauses vom Nebenhause Nr. 29 her einen lauten Aufschrei und öffneten unwill-

kürlich die Fenster, um nachzusehen, was sich zugetragen habe. Dabei sahen sie eine weibliche Person auf dem Hofe ihres Grundstücks liegen. Die Leute vom Nebenhause hatten bemerkt, daß diese sich aus dem Fenster des vierten Stockes auf den gepflasterten Hof hinabgestürzt hatte, und darum laut geschrien. Der Hauswirth von Nr. 30 eilte gleich auf den Hof hinab und fand hier schwer verletzt die 40jährige Pauline Ratzmann liegen, die mit einem Bruder, einem Eisenbahnkettler, und einer Schwester im vierten Stock wohnte. Man trug die fast leblose Dame in ihre Wohnung hinauf und sorgte für ärztliche Hülfe. Diese konnte jedoch nichts mehr ausrichten. Gegen Mittag verschied die Verletzte. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Dame von Selbstmord in einem Anfall von geistiger Umnachtung verübt hat. Mitbewohner des Hauses haben an ihr schon längere Zeit Spuren von Geistesgestörtheit wahrgenommen.

Eine romantische Ehegeschichte wird aus der ungarischen Hauptstadt mitgetheilt. Der 44-jährige Wehlhändler Anton Sp. kam vor etwa 20 Jahren nach Budapest und eröffnete ein Wehlgeschäft auf der Uelldestrasse. Es ging so gut, daß Sp. in einigen Jahren vierfacher Hauseigentümer wurde und außerdem ein Capital von etwa 70,000 fl. sammelte. Am 1. November 1893 erschien ein schönes junges Mädchen bei Sp. mit der Bitte, er möge ihren in einem seiner Häuser wohnhaften armen Eltern einen Ausschub zur Tilgung ihres Mietherückstandes bewilligen. Sp., welchem das Mädchen sehr gefiel, willfahrte nicht nur dieser Bitte, sondern forderte überhaupt kein Miethsgeld mehr von Josef Zadic, dem Vater des Mädchens, sondern nahm dessen Tochter zur Frau. Im März vorigen Jahres sah Sp. eines Tages, als er nach Hause kam, einen jungen Mann aus seiner Wohnung kommen. Der eifersüchtige Gatte begann der Sache nachzuspüren und kam zu der Überzeugung, daß seine Frau ihn mit diesem jungen Manne, den sie schon vor ihrer Verheirathung liebte, betrog. Sp. klagte den Scheidungsproceß gegen seine untreue Gattin an und rief seinen in Kronstadt wohnhaften Bruder zu Hülfe; dieser war jedoch damals krank und konnte nicht kommen. Als er einige Monate später nach der Hauptstadt kam, erfuhr er, daß sein Bruder in Folge Untreue seiner Frau geisteskrank geworden sei und sich in Döbling befinde. Im Monat April d. J. wurde Sp. geheilt aus der Trennanstalt entlassen. Als er seine Wohnung aufsuchte, erfuhr er, daß seine Frau ihn auch seines Vermögens beraubt habe und mit ihren Eltern und ihrem Liebhaber nach Amerika entflohen sei. Als das Gericht die Scheidung der Ehegatten aussprach, schrieb die Gattin Sp.'s an dessen Bruder Karl einen Brief, in welchem sie erklärte, in die Scheidung nicht einwilligen zu wollen, weil ihr Gatte geisteskrank sei. Auch könne sie das mit sich genommene Geld nicht zurückgeben, weil sie es bereits ausgegeben habe. Nun hat sich Karl Sp. nach Amerika begeben, um gegen seine ehemalige Schwägerin wegen Diebstahls die Anzeige zu erstatten. Sp. hat auch zwei Personen mitgenommen, welche den ganzen Fall kennen, um zwei Zeugen zu haben, wenn die Frau leugnen sollte.

Zur Lage des Garnmarktes berichtet die Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie: In 3. und 4. fachen Bephyrgarnen sind Consumenten vorläufig geodet, so daß größere Umsätze nicht zu verzeichnen sind, doch halten die Preise sich äußerst fest; in 2/48-er weichen Kammgarnen war nur schwacher Bedarf bei unverändert festen Preisen. Kammgarnzwirne (2/60 2/60 2/80 etc.) lagen auch wieder ruhiger, zumal man die jähigen so stark erhöhten Spinnerpreise nicht bewilligen will. In Textilkammgarnen (einfachen Kammgarnen auf Bobinen) sowie in sonstigen einfachen Kammgarnen (2/1 fach bis 4/1 fach) bleiben die Umsätze bei äußerst festen Preisen geringfügig; auch melirte Kammgarne lagen ruhig bei unverändert festen Preisen. In rohen Streichgarnen sind einige Aufträge zu etwas erhöhten Preisen vergeben worden, doch gelingt es den Spinnern nicht, der Erhöhung der Rohwollen entsprechende Preise zu erzielen; in rohen Streichgarnen auf Cops für die Textillabrikation ging nicht viel um. Unterschuggarne erfreuten sich einiger Nachfrage und halten Spinner recht fest auf Preise. In Schoddygarnen war einiges Geschäft bei ebenfalls gut behaupteten Preisen. Streichgarnmelangen für die Stoffabrikation begünstigen nur geringem Interesse. In Streichgarnmelangen für die Shawlfabrikation, sowie in Wango-Melangen ist das Geschäft wieder ruhiger geworden. Zweifache Crewels, ebenso zweifache Weste resp. Gewoits behaupten sich trotz kleiner Umsätze sehr fest in den Preisen; auch einfache Weste lagen ruhig bei ebenfalls festen Preisen. Wollene Streichgarne sahen zu erhöhten Preisen etwas vermehrte Umsätze. In baumwollenen Garnen, wie Doublets, Waters, Mules etc., haben die Spinner in Folge der hohen Rohbaumwollpreise die Notungen noch weiter erhöht, doch will man die letzten Preisbehauptungen noch nicht bewilligen. Mohars (starke Nummern für die Krimmerfabrikation), sowie 2/22 Mohars lagen sehr ruhig, ohne daß die so stark erhöhten Preise dadurch deenträchtigt wurden. In Vigognegarnen hat die Preisbewegung nach oben noch weitere Fortschritte gemacht. Fancygarnen blieben vernachlässigt.

Der Geist der Königin Margherita von Italien wird treffend illustriert durch eine hübsche Geschichte, die man sich gegenwärtig im Dürnal erzählt. Die Königin, die bekanntlich in gleichem Maße für Extratur und für Alpinsport jagdwarnt, ist eben damit beschäftigt, eine Beschreibung ihrer Alpentouren, mit eigenen Illustrationen

tionen versehen, in Buchform herauszugeben. Natürlich kann die gekrönte Schriftstellerin, einer alten monarchischen Tradition folgend, das Buch nicht unter ihrem eigenen Namen erscheinen lassen. Es mußte deshalb ein geeignetes Pseudonym gefunden werden. Die Wahl eines solchen nom de guerre war nicht leicht. Man rieth in der Umgebung der Königin hin und her. Einer der Hofleute glaubte einen besonders glücklichen Gedanken ausgesprochen zu haben, indem er darauf hinwies, daß in der französischen Literaturgeschichte des achtzehnten Jahrhunderts ein geeignetes königliches Pseudonym aufgeschloß werden könnte. Die Königin war aber über diesen Vorschlag keineswegs entzückt. „Man kann gute Alpinisten sein“, bemerkte sie, „ohne deshalb wegen eines Pseudonyms gleich über die Alpen steigen zu müssen.“ Die Monarchin hat sich schließlich für den Namen einer historisch berühmten Persönlichkeit aus dem Hause Savoy entschieden.

Vom Champagner. Aus Paris wird geschrieben: Wer hätte das je für möglich gehalten: Auch die Champagnerfabrikanten klagen über die Noth der Zeiten, Mangel an Absatz! Weinade wäre das Wort Krach ausgesprochen worden. Hoffentlich wird es aber auch ferner bei dem Knall der Pfropfen der Champagnerflaschen bleiben. Der Kellereien in Reims, Epernay u. s. w. sind überfüllt, sie bergen ungewöhnliche Vorräthe. Von 1882 bis 1892 betrug der Export im Durchschnitt 70 Millionen Flaschen; 1893 aber stieg er auf 86 Millionen, 1894 sogar auf 108 Millionen. Gleichzeitig ist ein bedenklicher Rückgang der Ausfuhr festzustellen. Von 1882 bis 1892 betrug sie im Durchschnitt 18 Millionen Flaschen, 1893 fiel sie auf 17 Mill. und 1894 sogar auf 16 Millionen. Welches ist die Ursache ihres Rückganges? Hat sich der Geschmack geändert oder sind es wieder die „verschmierten Deutschen“, die mit ihrem nachgemachten Champagner den echten aus dem Felde schlagen? Der Ausdruck acht ist indessen auch in Frankreich schon etwas in Frage gestellt. Außer der Champagne, die jährlich etwa 25 Millionen Flaschen erzeugt, verlegen sich auch andere Gegenden Frankreichs auf Herstellung des Schaumweins, so namentlich das Gebiet um Saumur. Im Ganzen werden außerhalb der Champagne in Frankreich ungefähr 3 Millionen Flaschen Champagner erzeugt. In der Champagne werden jetzt die letzten Trauben geerntet, freilich bei etwas gedrückter Stimmung. Ein großer Theil der Weinberge ergibt nur wenig, 6 bis 7 Hektoliter auf den Morgen, namentlich in Bonzy, Verzy, Berzenay. Andere Orte stehen sich etwas besser; Ay herbstlich über 20,000 Hektoliter auf 400 Hektaren (1600 Morgen). Doch halten die Meisten dafür, daß der 1895er ein vorzügliches Getränk sein werde. Aber die Preise halten sich niedrig, so daß die Winzer ihre Rechnung nicht finden können. In Ay werden 300 Francs für das Stück (200 Liter) gezahlt. Die Trauben werden 0.35 bis 0.60 Francs das Kilogramm verkauft, ein weiter Abstand gegen 1889, wo 2, 3 und selbst 4 Francs gezahlt wurden. Händler und Fabrikanten zeigen geringe Kauflust, denn sie haben, wie schon gemeldet, noch ganz ungewöhnliche Vorräthe in ihren Kellereien, und fürchten dabei, daß die Ausfuhr noch weiter zurückgehen werde. Die Winzer haben daher angefangen, gewöhnlichen Rothwein aus ihren Trauben herzustellen, wie dies früher öfter geschah. Gewöhnlich ist eigentlich nicht der rechte Ausdruck, denn der nicht zu Schaumwein verarbeitete Most liefert einen sehr feinen geschätzten Wein. Seit Jahrzehnten wurden alle besseren Lagen zu Schaumwein verwendet, aber auch das geringere Gewächs war immer noch ein gutes Getränk. Die Champagnerfabrikanten erinnern sich übrigens auch der Kriegsjahre; 1870/71 hatten sie Absatz wie noch nie. Alle durchziehenden deutschen Soldaten tranken Champagner, und zahlten dafür, was verlangt wurde. Die Händler setzten ihre Restbestände, das geringe Gewächs prächtig ab, denn die meisten Soldaten waren ja keine Kenner.

Ein Raubmordversuch an einer Lehrerin ereigt in Kattowitz bedeutendes Aufsehen. Das Opfer des Attentats ist die Lehrerin der dortigen Kleinkinderschule, Fräulein Brauner. Als die Dame, aus einer Gefangenschaft heimkehrend, um 11 Uhr Nachts ihre Wohnung betrat, wurde sie von einem Manne gepackt, der die Schlüssel und etwa vorhandene Kostbarkeiten von ihr verlangte und die zum Tode Eischrodene in eine neben dem Zimmer liegende Kammer trug, wo er sie mit einem schweren Instrumente, anscheinend einem Brecheisen, so lange mißhandelte, bis sie keinen Laut mehr von sich gab. Der Mordbube hielt sein Opfer wahrscheinlich nun für todt und verließ die Wohnung durch die Eingangstür. Kästen und Schilde hatte derselbe schon vorher erbrochen und sich unter anderem 160 Mark bares Geld angeeignet. Fräulein Brauner hat indeß nur kurze Zeit beschuldungselig dagelegen, denn sie raffte sich, sobald der Verbrecher fort war, auf, öffnete das Fenster und rief um Hilfe, welche ihr auch von den Hausbewohnern und einem schnell hinzugerufenen Arzte bald zu Theil wurde. Wie nachträglich festgestellt wurde, ist der Eindringling durch ein kleines Fenster, das in die neben dem Zimmer liegende Kammer führt, eingestiegen und hat, dort von Fräulein Brauner überrascht, jedenfalls erst dann den Entschluß gefaßt, sie zu tödten. Wie grausam er sein unglückliches Opfer behandelt hat, geht daraus hervor, daß die Ueberfallene etwa 20 Wunden am Kopfe aufweist, von denen aber keine tödlich sein dürfte. Schwerer scheinen jedoch nach ärztlicher Aussage die inneren Verletzungen zu sein, denn der Unmensche scheint

auf seinem Opfer, als es wehrlos dalag, noch herumgetreten zu haben. Der Kampf des Mörders mit Fräulein Brauner muß, wie die verstreuten Gegenstände in der Wohnung beweisen, sehr heftig gewesen sein.

Als der Thäterhaft verdächtig ist auf Requisition der Kattowitzer Polizei in Gleiwitz der daselbst in Czertka's Gasthaus „Zum goldenen Engel“ wohnhafte Maler und Anstreicher Mroß verhaftet worden.

Kleine Chronik.

Berufs- und Gewerbezahlung. Nach den vorläufigen Ergebnissen der Berufs- und Gewerbezahlung vom 14. Juni 1895 waren im preussischen Staate vorhanden 6,644,098 Haushaltungen (gegen 1890 mehr 259,362), 31,491,209 anwesende Personen (gegen 1890 mehr 1,533,842), 3,331,659 Landwirtschaftsbetriebe (gegen 1882 mehr 291,463) und 742,119 Gewerbebetriebe mit mehreren Inhabern, Gehäusen oder Motoren (gegen 1882 mehr 75,246).

Unter dem Verdacht der Schwindelerei wurde in Ratibor ein Herr, der sich Valerian Rozyci, Dr. der Theologie und der Rechte, nannte und vorgab, direct von Berlin nach dort gekommen zu sein, festgenommen. In Berlin habe er Herrn von Koscielski aufgesucht, ihn aber nicht angetroffen. Er wollte nun über Wien nach München zurückreisen. Der angebliche Theologe war im Besitz eines Schriftstückes, aus dem hervorging, daß ein Valerian Rozyci im Jahre 1850 in Rom zum Priester geweiht worden ist; außerdem führte er eine Karte des Bischofs von Augsburg bei sich, auf der ihm dieser ein Wohlverhaltenszeugniß ausgestellt hatte. Da man in dem angeleglichen Dr. Rozyci denjenigen Schwindler vermuthet, der in letzter Zeit speciell die Pfarrhäuser brandschatzte, so wurde er in Haft genommen.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 19. October. Nachdem das Bureau des unter dem Vorsitz Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra stehenden Curatoriums für die Arbeitshäuser sich constituirt hat, schritt die Kanzlei Ihrer Majestät der Kaiserin zur Bildung des Curatoriums selbst. Die passiven Mitglieder des Curatoriums zählen 100 Rubel jährlich oder 1,000 Rubel einmal, die activen 10 resp. 100 Rubel. Anmeldungen nimmt die genannte Kanzlei entgegen.

Petersburg, 19. October. Die Blätter nehmen übereinstimmend mit Genugthuung das Trade des Sultans betreffend die Reformen in Armenien auf. Der „Прас. Востокъ“ constatirt, daß das gemeinsame Vorgehen der drei Mächte in der armenischen Frage seinen Zweck erreicht habe; die Armenier würden das erreichen, was zu ihren Gunsten im Berliner Vertrage von 1878, den die Türkei ebenfalls unterzeichnet hat, festgesetzt wurde; Alles scheine darauf hinzudeuten, daß die leitenden ottomanischen Kreise nunmehr den insolge des Zögerns der Türkei geschaffenen Ernst der Lage erkennen. Wenn die Thatsachen die gegen die Alttürken erhobene Anklage rechtfertigen, systematisch den Forderungen der drei Mächte Opposition gemacht zu haben, indem sie den vereinzelten Rathschlägen anderer Mächte folgten, so werden die einflussreichen Parteigänger der alttürkischen Partei eine große Verantwortlichkeit für die Enttäuschungen übernehmen, denen das türkische Reich noch ausgesetzt sein könnte. — „НОВОСТА“ betonen, das Trade entspreche nicht ganz den Wünschen der Armenier, welche eine vollständige Autonomie erstrebten; die Armenier würden aber gut thun, ruhig zu bleiben. — „НОВ. ВРЕМЯ“ meint, es würde verfrüht sein, die armenische Frage als indiglit geregelt zu betrachten, denn neue Complicationen würden nicht auf sich warten lassen, wenn die türkische Regierung den eingegangenen Verpflichtungen nicht vollständig nachkommen sollte. Das Blatt sieht eine Garantie für die Erfüllung dieser Verpflichtungen einzig in der gemeinsamen Action der Mächte.

Beuthen, 19. October. Der verhaftete Gefangenenaufseher Masan ließ sich von den Mördern Sobczyk und Art die Lödtung seiner eigenen Frau aus Belohnung für seine Beihilfe zur Flucht versprechen.

Görlitz, 19. October. Infolge schlägender Wetter erstickten in dem Schachte der Kaiser-Wilhelm-Grube bei Eichtenau, Kreis Lanban, zwei Bergleute; zwei andere wurden rechtzeitig gerettet.

Köln, 19. October. Wie der Kölnischen Zeitung aus Straßburg gemeldet wird, klagte Kaiser Wilhelm, als er nach Wörth und Fröschweiler ritt, nach dem Denkmal für die gefallenen bayerischen Truppen ein und richtete an die dort anwesenden bayerischen Veteranen freundliche Worte und äußerte: „Hier habt Ihr Bayern einen heißen Tag gehabt; im Namen und Andenken meines Vaters und Großvaters danke Ich Euch nochmals dafür.“

Straßburg i. E., 19. October. Das Festmahl im Kaiserpalast nahm um 7 1/2 Uhr seinen Anfang. Zu demselben waren geladen die Vertreter der Behörden einschließlich der Generalmajors, ferner sämtliche Officiere, welche am 18. Adjutanten des Kaisers Friedrich waren, sowie die Regiments-Commandeure der durch Deputationen vertretenen Regimenter, deren Chef Kaiser Friedrich gewesen war. An dem Mahle nahmen ferner Theil sämmtliche jetzigen com-

mandirenden Generale, welche 1870 an der Schlacht von Wörth Theil genommen hatten, auch jene Herren, welche damals im Hauptquartiere des Kronprinzen Friedrich Wilhelm weilten. Der Kaiser führte die Kaiserin Friedrich, der König von Württemberg die deutsche Kaiserin. Der Kaiser nahm zwischen der Kaiserin Friedrich und der Kaiserin Plak. Rechts von der Kaiserin Friedrich saß der Großherzog von Baden mit der Frau Prinzessin Heinrich, sodann der Fürst von Hohenzollern mit der Frau Erbprinzessin von Meiningen und Prinz Friedrich von Hessen mit der Frau Prinzessin von Schaumburg-Elpe. Zur Linken des Königs von Württemberg saß die Frau Großherzogin von Baden, sodann Prinz Heinrich von Preußen, die Prinzessin Friedrich von Hessen, der Prinz von Schaumburg-Elpe, die Fürstin von Hohenlohe und der Erbprinz von Meiningen. Gegenüber von dem Kaiser saß der Statthalter der Reichslande, Fürst von Hohenzollern-Sanguenburg, zur Rechten desselben der Reichszanzler Fürst von Hohenzollern-Schillingsfürst, der General der Cavallerie Ritter v. Eylander, commandirender General des zweiten bayerischen Armeecorps und der General der Infanterie von Seede. Zur Linken des Statthalters saßen der Kriegsminister General Bronsart v. Schellendorff, der bayerische General der Cavallerie zur Disposition von Freyberg und der General der Infanterie v. Blume.

Mannheim, 19. October. Der flüchtige Kassirer der hiesigen Unionbank, Mayer, der mit 170,000 Mk. Bankgeldern das Weite suchte, ist in Interlaken verhaftet worden. Es fanden sich drei Pakete mit Wertpapieren in seinem Besitz. Mayer trieb seit anderthalb Jahren die Unterschlagungen bei der Unionbank. Er verpfändete Depots und speculirte mit dem erlösten Geld. Vor der regelmäßigen Revision löste er jedesmal die Depots mit aus der Kasse entnommenen Geldern ein.

Wien, 19. October. Der Handlungsgehilfe Stanislaus Bartowski, welcher seiner Zeit als angeleglicher evangelischer Pfarrer die Scheintrauung des Ritters von Czaykowski mit der Baroness von Jedlich und Kautsky aus München vornahm, wurde von dem hiesigen Erkenntnisgericht heute wegen Betruges zu acht Monaten schweren Kerkers mit verhängten Hafttagen verurtheilt.

Wien, 19. October. Aus Bozen wird gemeldet: In Feldthurns im Hifadthal wurde beim Abbruch eines Bauernhauses ein historisches Auenstück gefunden: Andreas Hofer's letzter Kriegsbefehl vom 30. November 1809, von ihm eigenhändig geschrieben und an Peter Mayr, den Wirth in Mayr, adressirt. Der Befehl enthält die Aufforderung zur Vereinigung mit den übrigen Commandanten des Pustertals gegen die Franzosen. Peter Mayr wurde bekanntlich später ebenfalls von den Franzosen erschossen.

Wien, 19. October. Der Ministerpräsident Graf Badeni begibt sich in Begleitung des Hofrathes von Freydenegg Abends nach Budapest. — Der Erzherzog Franz Ferdinand hat von Rufin Piccolo aus einen Brigadebefehl erlassen, in welchem er von der 38. Infanteriebrigade Abschied nimmt.

Wien, 19. October. Aus Trapezunt sind Berichte eingelaufen, daß dort bei dem Massacre etwa 100 armenische Männer, Frauen und Kinder getödtet wurden. Die christliche Bevölkerung flüchtete auf vier im Hafen liegende fremde Handelsschiffe. Die Behörden sind machtlos, man fürchtet die Ausdehnung der Unruhen auf die wehrlose Bevölkerung der benachbarten armenischen Dörfer.

Wien, 19. October. Aus allen österreichischen Alpengegenden werden heute Abend Schneefälle gemeldet.

Wien, 19. October. Aus Agram wird gemeldet: 150 Studenten wurden wegen Verbrennung der ungarischen Fahne und anderer gewaltthätiger Demonstrationen verhaftet. In den Polizeigefängnissen ist kein Platz mehr, die verhafteten Studenten müssen dicht gedrängt nebeneinander stehen. Morgen sollen sie dem Gericht übergeben werden. Die Aufregung in der Stadt nimmt zu.

Chateaudun, 19. October. Gestern wurde der Jahrestag der Vertheidigung von Chateaudun feierlich begangen. Nach dem Gottesdienste begab sich ein großer Zug nach dem Kirchhofe, wo Kränze niedergelegt und patriotische Ansprache gehalten wurden.

Rom, 19. October. Nach einer Meldung aus Avellino wurden gestern Abend die tiefer gelegenen Theile der Stadt infolge eines Cyclons überschwemmt; mehrere Häuser wurden zerstört. Die Felder sind schwer betroffen und viel Vieh ist umgekommen. Menschen sind nicht verunglückt.

Bei Ancona gingen in der letzten Nacht etwa zwölf Fischerboote im Sturme unter; die Mehrzahl der Fischer wurde gerettet; man bezweifelt jedoch, daß etwa zehn ertrunken sind. Der Sturm dauert fort; eine Anzahl Fischerboote ist in großer Gefahr.

Brüssel, 19. October. Das Journal „Le Patriote“ veröffentlicht eine amtliche Note des Congostaates, nach welcher der interimistische Gouverneur des Congostaates Fisch Befehl erhalten hat, eine Unternehmung in allen Districten des oberen Laufes des Flusses vorzunehmen, um Gewissheit zu erhalten, wie die ertheilten Vorschriften der Regierung ausgeführt wurden und um die etwaigen Mißbräuche und Vernachlässigungen dieser Vorschriften festzustellen.

Konstantinopel, 19. October. Außer der Ernennung eines christlichen Adlats bei dem außerordentlichen Commissär und christlicher Ad-

juncten bei dem Generalgouverneur und den Gouverneuren verfügt das kaiserliche Trade auch verschiedene hahnische Berücksichtigung des christlichen Elements in den übrigen Ämtern; diesbezügliche Bestimmungen werden der Controlcommission überlassen, welche die Feldhüterzahl der naheliegenderen Reformen werden auf alle asiatischen Nahies mit christlichen Gemeinden ausgeüht. Die Controle seitens der fremden Delegirten wird durch directen Verkehr der Botschafts- Dragomane mit der Controlcommission in Konstantinopel ausgeüht.

Konstantinopel, 19. October. Bei der erfolgten Sanctionirung der Reformverordnungen, deren nicht bloß transitorische Bestimmungen nächstens in Form eines Hat publicirt werden sollen, erhofft man in hiesigen diplomatischen Kreisen eine Besserung der Situation durch günstige Rückwirkung auf die öffentliche Stimmung eine Hoffnung, die immerhin durch das neueste Verhalten der hiesigen Armenier gerechtfertigt erscheint; doch bleibt andererseits die Wirkung auf die mohamedanische Bevölkerung hier und den Provinzen abzuwarten.

Telegramme.

Petersburg, 20. October. Der «Восточный Финансовый», bringt heute einen Artikel über „Börsenspiel und den Geldmangel“. Die jetzigen Verhältnisse des russischen Geldmarktes beleuchten weist der Artikel unter Anderem die Wünsche nach neuen Emissionen von Creditubeln als vollständig unnötig und schädlich energisch zurück und erklärt eine derartige Maßregel als der Valutepolitik des Ministeriums zuwiderlaufend.

Paris, 20. October. Die Schwurgerichter verhandlung gegen den früheren Senator Magnin ist ohne Zwischenfall zu Ende geführt worden. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde Magnin von den Geschworenen für schuldig, allerdings unter Zubilligung mildernder Umstände, erklärt und dann vom Gerichtshof zu einjährigem Gefängnis verurtheilt.

London, 20. October. Das Abkommen zwischen Russland, Deutschland und Frankreich einerseits, Japan andererseits betreffs der Räumung der Halbinsel Liaotung wird heute in Tokio unterzeichnet.

Zanzibar, 20. October. Hauptmann Lawrence, welcher eine Abtheilung der Eingeborenen-Truppe commandirte, wurde in einem Gefecht mit den Anhängern Mbaruf's durch einen Schuß getödtet; sein Beichnam blieb in den Händen der Feinde. Die Kriegsschiffe „Phoebe“ und „Swallow“ haben sich an Ort und Stelle begeben. Verstärkungen der indischen Truppen gehen in kurzer Zeit nach Mombassa.

Angekommene Fremde.

- Grand Hotel.** Herren: Pesachowitz, Korntop, Gabriel und Bien aus Warschau. — Winkler aus Barmstadt. — Pollak aus Budapest. — Fischer und Klebe aus Dresden. — Rózewicz aus Nowo-Sadomsk. — Sahalmanu aus Firta. — Frank aus Bräun. — Schultz aus Charkow.
- Hotel Victoria.** Herren: Wachowski aus Mühlhausen. — Hannemann aus Görlitz. — Maimon aus Sieradz. — Dąbrowski aus Biernacice. — Rosenthal aus Lemberg.
- Hotel Mannteuffel.** Herren: Dangel aus Kalisch. — Medwednikow aus Moskau. — Neimann und Rapacki aus Warschau. — Schlesinger aus Waschkilow. — Dłotowski aus Brzesin.
- Hotel de Pologne.** Herren: Mikulski, Józefowicz, Bizozo, Kelmann und Tockar aus Warschau. — Gallewski aus Kutno. — Kobierzycki aus Gorkowice. — Karnkowski aus Popowek. — Halpern aus Homel.

Courtsbericht.

Berlin, den 21. October 1895

100 Rubel = 222 P 20

Ultimo = 222 M —

Warschau, den 21. 1895 October.

Berlin	45	55
London	9	27 1/2
Paris	36	90
Wien	77	25

Justizial.

Lagiewniki Łódzkie
Widewska 64. (426)
Cena Okowity z dnis 21 Października
Netto
Hurtowa w. 78% Rs. 8.85
Szykowa w. 78% „ 8.95.
(Akoyza 10 kop. od stopnia.)

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Der Türkenkopf.

Erzählung von Ernst Lenbach.

[Schluß]

„Halt!“ rief Erich. Sein Gesicht war ganz erblaßt, seine sonst so ruhig blickenden Augen loderten in einem Glanze, vor dem das junge Mädchen fast ängstlich den Kopf neigte. „Wenn Sie ein Mann wären, dann hätte ich jetzt den ersten Schuß, denn Sie haben mich schändlich gekränkt! Was Sie da von Mitleid reden, davon weiß ich nicht und will davon nicht wissen, ich hätte am liebsten von diesen Thren . . . Familiengeschichten nie etwas gewußt, und niemals hätte ich geglaubt, daß Sie auch mit bei dem Spiel wären! Aber weil mir Ihr Oheim sagte, daß er Sie hier zu halten wünsche, darum habe ich Ihnen eingestanden, was ich jetzt bedauern muß! Denn gesagt haben wollte ich es Ihnen, wenigstens gesagt, ehe ich freiwillig ging, um nicht länger in Ihrer Nähe leiden müssen. Wie man zu einem Sterne sagt: Du bist so schön! und zu einer Blume im fremden Garten: O daß Du daheim bei mir im Glase ständest! Aber es scheint, Sie verstehen sich gar zu schlecht auf die Menschen, mein gnädiges Fräulein. Wo haben Sie denn gelebt, daß Sie das ehrliche Geständniß eines liebenden Herzens sogleich mit Niederträchtigkeit verwechseln? Wahrhaftig, ich bedaure Sie!“

Und damit wandte er sich nach einem letzten langen Blick auf die gebeugte zitternde Gestalt von ihr ab und eilte dem Ausgang zu, um an der Ecke ziemlich unfaßlich gegen den Baron anzurennen, der eben aus dem Schlosse kam, begleitet von seinem getreuen Diener Jakob.

„D.“ meinte der alte Herr, und musterte den Erregten lächelnd, „Sie haben es eilig. Was giebt's denn?“

„Herr Baron, es wird ein Platz frei!“ sagte Erich leise.

Der Baron sah ihn einen Augenblick an, sonderlich überrascht schien er nicht einmal. „So, so! Darf ich Sie bitten, mich gleich — vor der Tafel — im Büchersaal zu finden? Dort können wir das zunächst Erforderliche vielleicht erledigen.“ Dann schritt er, leicht auf den Arm seines Dieners gestützt, weiter: „Ich bin meinen vierfüßigen Vasallen noch eine Morgenmusterung schuldig.“ meinte er lächelnd und deutete auf den Hundezwinger hinüber.

Mit einem Gefühl unsäglicher Bitterkeit blickte ihm Erich nach. Diese gleichgültig höfliche Aufnahme seiner kurzen, für ihn selbst so schwerwiegenden Erklärung drohte seinem Herzen den letzten Stoß zu geben. So behandelt von dem, den er bisher mehr als väterlichen Gönner, denn als Herrn verehrt hatte — von der Heißgeliebten abgewiesen und mit einem Verdachte gekränkt, den sie gewiß noch mit Anderen theilte, vielmehr erst von Anderen übernommen hatte —, er kam sich jetzt unendlich ärmer vor als an dem Tage, wo er sein dürftiges Stübchen verließ, um den Mann mit der Hauslehrerstelle für acht-hundert-fünf-und-ßiebzig Mark und der unleserlichen Unterschrift ausfindig zu machen. Und indem er in der Einsamkeit seines Thurmzimmers seine trübe Lage erwog, kam ihm wieder und wieder ein Wort seines Vaters in den Sinn, an welches er seit vielen Monaten kaum einmal mit Lächeln gedacht hatte: „Hüte Dich vor jeden unklaren Verhältniß, vor Allem aber zu Menschen, die sich eines höheren Standes dünken, als der Deine ist!“

Als er sich endlich in das Bibliothekzimmer begab, fand er dort zu seinem großen Mißbehagen auch die Damen bereits vor. Margarethe stand abgewendet am Fenster, ihr Mutter aber saß in angelegentlichem Gespräch neben dem Baron und strahlte von Liebenswürdigkeit. Die Migräne schien spurlos weggeslogen zu sein, sogar die unschickliche Photographie hatte Gnade vor ihren Augen gefunden und lag ehrenvoll auf dem Tischchen neben ihr. Man konnte ja nie wissen, wozu ein Ding gut ist. Better Hans Michael hatte ein

saible für Hauslehrer und dergleichen und freute sich gewiß, zu sehen, wie cordial ihr Gatte mit dem seinen verkehrte. Auch Erich bekam das Bild sogleich mit einer scherzenden Erklärung vorgezeigt, auf ihn machte es aber einen ganz merkwürdigen Eindruck.

„Das — das ist der Herr Candidat?“ stotterte er.

„Gewiß.“ versicherte die Baronin, „er ist sogar sehr gut getroffen, nur müßte er noch eine Tabakdose in der Hand haben, denn dieser huldigt er leider nur zu sehr.“

„So hätte ich mir den Herrn aber nicht vorgestellt.“ meinte Erich mit einem seltsamen Blick nach der schlanken Gestalt, die unbeweglich am Fenster stand und anscheinend mit voller Hingabe die Dächer des Dorfes drunten musterte.

„Ja“ fuhr die Baronin fort, „Sie wundern sich wohl über sein Alter? Es ist ja auch eigentlich sonderbar, aber ich bin im Ganzen sehr zufrieden mit ihm. Er war lange Jahre als Hülfsprediger an irgend einer kleinen Hungergemeinde in Masuren angestellt, dann mußte er aber die Stelle aufgeben, weil seine Stimme zu schwach zum Predigen wurde. Und dann wurde er Hauslehrer und dabei ist er denn geblieben. Dies bei uns ist jetzt sein fünfte Stellung, der junge Graf Max Domkirch, der seine erster Schüler war, hat jetzt schon eine Tochter im Alter von meinem Sohne Paul. Ein sehr bescheidener, stiller Herr ist es, unser Candidat — vielleicht etwas zu weltabgeschieden, wie man das eben bei solchen älteren Theologen findet. Aber sehr gelehrt. Und immer zufrieden und vergnügt. Nun, er hat ja für Niemand zu sorgen.“ Sie senkte discret.

Der Baron lächelte. „Das bringt mich wieder auf unser gestriges Gespräch, verehrte Cousine.“ sagte er. „Sie wissen wohl, was Sie mir über die traurigen Aussichten wenig bemittelter Töchter von Stande sagten. Es ist mir immer durch den Sinn gegangen, und ich bleibe bei der Ansicht, die ich Ihnen schon gestern äußerte, würde auch diese Ansicht für mich selbst zur strengen Norm erheben: ein reichlich bemessenes Erbtheil der, die unvermählt bleibt — aber nur unter dieser Bedingung. Denn bei Liebe und Vermählung soll ja wohl nur das Herz mitsprechen, und es wäre eine schwere Verantwortung, ein junges Mädchen durch Zusicherung einer reichen Aussteuer zum Zielpunkt, gar zur Beute gewinnlüstiger Absichten zu machen. Sie wissen ja, wie manche junge Männer heut zu Tage sind. Aber wie gesagt — der, die unvermählt bleibt, gebührt die Fürsorge ihrer Verwandten.“

Mit jedem dieser durchaus ruhig und nachdrücklich gesprochenen Worte wurde es Erich peinlicher zu Muth. Hatte sich denn Alles in der Welt verwandelt, daß der sonst so feinfühlig alte Edelmann hier vor ihm, einem Fremden, Dinge ausstramte, die offenbar eine ganz besondere und geheime Familienfrage betrafen? Aber ehe er noch ein Wort fand, um der peinlichen Lage ein Ende zu machen, war Margarethe auf den Baron zutreten und sagte:

„Vielen Dank, lieber Onkel Hans Michael! Nun darf ich Dir und Mama wohl gleich mittheilen, daß Herr Erich Freymann heute um meine Hand angehalten hat!“

„D!“ sagte der Baron, sehr gemüthlich. Die Baronin war überhaupt nicht im Stande, sogleich etwas zu sagen. Margarethe aber wendete sich Erich zu und fuhr, über und über eröthend, aber mit fester Stimme fort: „Ich habe Ihnen auf Ihre Anfrage mit einer so häßlichen Kränkung geantwortet, wollen Sie mir verzeihen?“ Sie reichte ihm ihre Hand hin, er aber rief nur jubelnd „Margarethe!“ und zog sie an sich mit einer Unbefangenheit, als ob sie mitten in der dichtesten Rosenlaube ständen.

„Aber, Kind!“ vermochte die entsetzte Mutter endlich zu rufen

doch ein neuer Schreckenschlag lähmte ihre Zunge sogleich wieder, als der Baron, der die Gruppe mit ungeheurem Behagen betrachtete, anhub: „Sa, sieh mal, Margarethel, hättest Du das nur früher gesagt, dann hätte mir der Herr da vielleicht nicht vorhin den Dienst aufgekündigt! Es ist wirklich so, liebe Cousine, Herr Freymann hat seine Stellung bei mir aufgegeben — da fällt mir ein, ich habe Ihnen ja noch Ihr Zeugniß auszustellen — bitte, Margarethe, frage den Herrn mal, ob ihm dies genügt?“

Er überreichte Margarethe einen großen Bogen, sie warf einen Blick hinein, dann fiel sie dem alten Herrn um den Hals und Erich mußte es erleben, daß ein Anderer den ersten Kuß seiner Braut empfing. Dafür aber hatte er die Genugthuung, daß die Geheime Regierungsräthin ihm nach einer flüchtigen Durchsicht des den Händen ihrer Tochter entglittenen Schriftstückes ihre Rechte hinstreckte und mit etwas unsicherer Stimme betheuerte, sie habe ihn schon vom ersten Tage an wie einen Sohn lieb gewonnen, und ihrem Gemahl werde er gewiß auch willkommen sein. Denn die Unterschrift des Barons auf diesem Bogen machte Erich Freymann zum Besitzer von Erlenborn „mit allen dazu gehörigen Dependenden“.

„Sa, siehst Du, Margarethel,“ bemerkte der Baron, als man wieder ein wenig zur Ruhe gekommen war, „ich hatte mir den Knäuel schon gleich so gelöst, als ich merkte, wie das Feuerchen zwischen Euch Beiden brannte. Aber es scheint, die verliebten Leute thun es nun einmal nicht ohne einige Umwege und Hindernisse. Schließlich hing es nur noch an einem Haar, so wäre mir der junge Herr durchgegangen, weil ich Dich in der Nähe behalten wollte, und ob ich dann von Dir noch viel Freundliches erfahren hätte, das bezweifle ich. Ich werde wahrhaftig erst ganz ohne Sorgen sein, wenn Ihr Euern Einzug auf Erlenborn gehalten habt und dem alten Dackel Euern ersten nachbarlichen Besuch abstatet. Denn Kettenberg bleibt ja nun doch wohl für den Rest meiner Jahre mein Altentheil. Was fange ich aber mit dem Gelde an, das Du mir so kurzweg vor die Füße geworfen hast? Denn ein verlobtes Mädchen darf es nicht bekommen, dabei bleibe ich. Ich denke, ich biete es einmal nach Eurer Hochzeit der Gutsfrau auf Erlenborn an, brauchen wen er die wird mich nicht so schände abweisen, und ihr Mann kann es die neuen Landereien so in Stand bringen will, wie ich mein altes Erlenborn gebracht habe. Nun, das Wetter hat sich ja wieder gemacht, wie wär's denn, wenn wir nach der Tafel Alle zusammen einmal nach Erlenborn ausflügen?“

Das thaten sie denn auch. Der Justitiar hatt die Frau und das Vergnügen, der Frau Baronin im Wagen Gesellschaft zu leisten, und die Anderen ritten. Der Baron Hans Michael zeigte dabei wieder einmal eine besondere Neigung, für sich allein zu traben, und so blieb es Margarethe unbenommen, im zwanglosen Zwiegespräch ihrem Cavalier für ihre angebliche Sehnsucht nach lateinischen Stunden bei dem Herrn Candidaten und für zahllose ähnliche Vorkünften Genugthuung zu geben. Es war wirklich ein prächtiges Paar, das mußte selbst die Geheime Regierungsräthin, ganz abgesehen von allen Nebenrückichten, zugeben. „Wie schön die Zwei zusammenpassen!“ sagte sie zu ihrem rechtskundigen Begleitern. Es waren ganz dieselben Worte, die Margarethe auf einem früheren Ausritte von der alten Bauernfrau aufgefunden hatte. Hätte sie die Worte diesmal wieder gehört, so würde sie sich aus demselben Grunde darüber gefreut haben, aus dem sie sich damals so sehr darüber ärgerte: nämlich weil sie es selber glaubte.

Ende.

Die Perlenfischerei auf den Bahrein-Inseln.

Wir haben bereits mitgetheilt, daß zwei englische Kriegsschiffe die türkische Stadt Zabara am Persischen Golf beschossen und zerstört haben. Die anfängliche Vermuthung, daß wieder irgend ein Angriff von fanatischen Mohamedanern auf Europäer vorliege, ähnlich dem Vorfall von Djedda, der den englischen Schiffen Anlaß zum Einschreiten gab, ist unbegründet. Das Vorgehen der Engländer dürfte sich wahrscheinlich auf folgende Weise erklären: Vor einiger Zeit wurde bekannt, daß ein zur Insel Bahrein gehörendes, die Perlenfischerei ausübendes Boot von einem türkischen Boote gefangen genommen und nach dem Festlande geführt worden sei. Gleichzeitig verlautete auch, daß ein englisches Kriegsschiff abgegangen sei, um sich wieder in Besitz des Bootes zu setzen, das in Anbetracht der von England auf die Insel Bahrein erhobenen Ansprüche als ein englisches betrachtet wird. Man kann nun wohl vermuthen, daß die englischen Kriegsschiffe das Boot nicht gutwillig ausgeliefert erhielten und darauf zu Gewaltmaßregeln griffen.

Die gründlichsten Nachrichten über die Perlenfischerei auf den Bahrein Inseln hat der frühere britische Resident im Persischen

Golf Wilson gesammelt. Wilson rechnet etwa 1500 Fischerboote, die im Besitz von Capitalisten sind und welche aus dem Fange den Hauptgewinn ziehen. Die Taucher haben kaum genug, ihr elendes Leben zu fristen. Der jährliche Ertrag an Perlen ist ein ganz kolossaler. Es läßt sich hieraus bei der Armuth aller Bewohner des Persischen Golfes der große Reichtum Einzelner erklären und die Anziehungskraft, welche Bahrein von jeher auf weite Fernen von Indien, Arabien, Persien und die Emporien von Bagdad und Daira ausgeübt hat. Die Taucher gehören einem sehr niedrig geachteten Stamme an, dessen Mitglieder auf dem Lande als Hörige arbeiten. Beim Untertauchen schließt der Taucher die Nasenlöcher mit einer Hornklemme, steckt sich Lederhülsen an die Finger, nimmt einen Korb um den Hals und einen Strick um die Lenden.

Jedes Boot ist mit einer großen Zahl Gewichtsteinen ausgerüstet, an langen Stricken befestigt und mit Schlingen versehen. Der Mann sucht sich nun einen seinem Gewicht entsprechenden Stein, steckt die Füße in die Schlinge und läßt sich durch das Gewicht auf den Meeresboden hinab. Hier schlüpft er aus der Schlinge, worauf Bootleute den Stein emporziehen. Der Taucher bewegt sich auf dem Meeresboden mit den Füßen und einer Hand fort, während er mit der anderen alle erreichbaren Muscheln abflößt und in den Korb wirft. Etwa 20 Sekunden nach dem Hinablassen schnell er sich an die Oberfläche empor und läßt den Inhalt des Korbes in eine der umherrudernden Barken fallen. Seine Feinde sind erstens die Tintenfische, gegen deren Umgarung man sich durch einen weißen Anzug schützt, und zweitens die heftigen Strömungen: dagegen werden Haifische weniger gefürchtet. Ein Glückstag ist es, wenn ein Taucher angegangen wird, d. h. eine Stelle, wo die Muscheln bündelweise zusammenliegen. Statt der gewöhnlichen 15 bis 16 Muscheln kommt dann der Mann mit Hunderten empor. Ein glücklicher Fund ist auch eine außerhalb der Muschel sitzende Perle, da sie nach Herkommen dem Taucher gehört. Der Taucher lebt sehr mäßig von Datteln und Kaffee; erst Abends setzt er sich zu einem kräftigen Essen nieder. Seine Hauptleiden sind Erweichungen und Zerlegen der Haut, wogegen er Abends Einreibungen mit gerbenden Essenzen vornimmt. Die gesammte Ernte wird gesiebt und sind dazu Sieber von 24 verschiedenen Maschenweiten im Gebrauch. Die kleinsten Perlen hatten sonst als Ausschuß wenig Werth. Jetzt aber gelten indische Fürsten wie persische hohen Würdenträgern als unentbehrlicher Schmuck ihrer Galageshirre. Mittelwaare geht nach dem Gewicht, wobei Achtgewichtsteine gebraucht werden, weil bei Metallgewichten zu viel Betrug unterließ. Für die schönsten Perlen giebt es keinen Marktpreis, hierfür werden Liebhaberpreise gefordert und bewilligt.

Humoristisches.

— Aus den Aufgabebüchern seiner Schüler theilt ein Lehrer folgende kleine Sammlung von Proben unfeinwilligen Humor's der „Volks-Ztg.“ mit: „Unter den Hühnerweibern einer Bruthenne hatte die Bäuerin auch ein Entenei gelegt.“ „Wivionen Menschen nähren sich von Kleidung.“ „Wenn Jemand von einer Kreuzotter gebissen wird, so sauge man dieselbe aus.“ „Zur Hochzeit war Jung und Alt geladen und wurde gekocht und gebraten.“ Brief eines Mädchens: „Liebe Eltern! ich bin noch nicht verheirathet und lebe in Frieden und hoffe, es wird bei Euch auch so sein.“ „Die Frösche pflanzen sich durch ihre Laichen (Leich) fert.“ „Der Hahn nährt sich von Brod, Erdäpfeln, Würmer und arderer menschlichen Nahrung.“ „Die giftfreien Schlangen werden durch Umarmung gefählich.“

— Zwei Annoncen. Junger Mann mit gutem Einkommen wünscht zu heirathen. Mitgift 20,000 Mark — auch in Briefmarken.

— Junges, heirathslustiges Mädchen wünscht mit einem jungen Mann in guten Vermögensverhältnissen gemeinsam zu sterben.

— „Die Liebe gleicht Alles aus.“ Baron! „Eise, ich liebe Dich.“ — Sie: „Ich begreife nicht, wie Du mich lieben kannst. Du hast einen vornehmen Namen und ich besitze nur meine Mitgift von einer Million.“ — Er: „Die Lieb gleicht Alles aus!“

— Anbig Wut. Chef: „Allons, die Sache ist eilig! Setzt mühten Sie eigentlich schon wieder hier sein!“ — Hausdiener (gemüthlich): „Neu nu, ich kann doch nicht gleich niesen, wenn Sie Proft sagen!“

Concerthaus.
 Von Sonnabend den 19. October 1895 an,
täglich Concert der Damen-Capelle
BEIER.
 Frühconcert von 12 bis 2 Uhr
BENNDORF

Die optische Anstalt
von S. LEWINSKI,
 Ecke Patrikauer u. Dzielnastrasse Nr. 1.

Ist bedeutend vergrößert worden und versehen mit verschiedenen Artikeln wie: **Reisszeuge** in bester Qualität, **Achromatische Operngläser**, Irrigatore, Inhalatore und verschiedene chirurgische Instrumente, Wandthermometer von 20 Kop., Fensterthermometer von 50 Kop. an, Bad-Maximal-Thermometer, Alkoholometer mit Zeugnissen, Aerometer etc. Pinne-nez und Brillen von 50 Kop. an wie auch goldene mit Probe.



Nithack's Halsleuchter ist ein Retter in Gefahr, da er ein rechtzeitiges Erkennen von Halskrankungen, besonders **Diphtheritis**, ermöglicht. **Nithack's Halsleuchter** beleuchtet die Mund- und Rachenhöhle leicht, tief u. äusserst genau. **Nithack's Halsleuchter** gewährt den Vortheil, dass eine einzige Person zugleich leuchten, die Zunge niederdrücken u. Halspinselungen etc. vornehmen kann. **Nithack's Halsleuchter** schützt die Patienten vor missglückten Pinselungen etc. und bietet Pflegenden und Patienten die grösste Erleichterung.

Unentbehrlich für jede Familie.

Billig
zu verkaufen:

Eine hydraulische Mangel, Patent Gebauer, Charlottenburg bei Berlin, mit 4 Aufbaumühlen, ferner:
 Eine **Billings-Wand-Dampfmaschine** auf circa 100 HP, mit einfacher Seite, Heizung, in Hauptdimensionen: Durchmesser der Cylinder 390 mm, deren äussere Höhe 550 mm, Tourenzahl circa 110 per Minute.
 Näheres bei der Actien-Gesellschaft „Bawiercie“ in Zawiercie

Der Krieg zwischen China und Japan
 8 Abl. mit Karte, 8 Abl. mit Karte.



hat eine der größten Schweizer Uhrenfabriken durch Annäherung ei er immensen Bestellung der neu erfundenen **Passpartout** Genuß-Golduhr - Herren- und Damen-Uhren in die schicklichste Verlegenheit gebracht. Um nicht in Zahlungsschuldung zu gerathen und um sich vor Bankrott zu schützen, ist das untere ich nach Exporthaus beauftragt worden, diese Uhren zu wahren Schleuderpreisen zu verkaufen.

Die beste Uhr der Welt
Original Schweizer

Passpartout Goldin - Remontoir - Uhr mit feinstem Nickel Werk, mit Doppelmantel, nebst einer schweren Goldin - Panzer-Uhr-Kette in hochelegantem Etui nur 8 Rubel pr. St. (früher 30 Rubel.)

Goldin - Damen - Remontoir - Uhr feinstes Werk Savonette (Doppelmantel) nebst einer hochfeinen Goldin - Victoria-Kette sammt Etui nur 9 Rubel pr. St. (früher 35 Rubel.)

Diese auf die Secunde regulirte Uhren sind vermöge ihrer Pracht Ausstattung von den echt goldenen Uhren selbst durch Fachleute kaum zu unterscheiden. Die prachtvoll eifiligranten Gehäuse behalten stets ihre Goldfarbe und wird für den guten Gang eine 3 jährige Garantie geleistet.
 Aufträge übernimmt nur gegen vorherige Einzahlung des Betrages
Das Uhren-Exporthaus Josef Nelken, Berlin, Finkenstr. 111
 wenn die Uhr nicht convenirt, wird bei umgehender Rücksendung das Geld sofort zurückgeschickt.

Herbst- und Winter-Damenhüte

neuester Pariser Façon empfiehlt

L. Mencil, Damenschneiderin,

Dzielnastrasse Nr. 2.

Dortselbst werden auch Blumenkörbe und Tortinieren geschmückt. Schülerinnen werden angenommen.

Den mit den höchsten Preisen auf der Chicagoer Weltausstellung 1893 ausgezeichneten

Kaufmännischer Natur-Cognac

der Gebrüder Bogomonoff,

welcher sich durch milden Geschmack und angenehmes Aroma auszeichnet, empfehlen wir ganz besonders für den Gurgebrauch.

Warschauer Rectification

Niederlage in Łódz:

Patrikauer-Strasse Nr. 22.

Ein schönes

Aquarium

mit Fischen, Springbrunnen, mit Motor-Betrieb, ist preiswerth zu verkaufen.
 Bulzanska-Strasse Nr. 46.

Schüler-Anmeldungen

für meine Lehranstalt nehme täglich (Bewabzlast. Nr. 15) von 10-12 Uhr Vor- und von 2-6 Uhr Nachmittags entgegen.

Schulvorsteher u. diplomirter Lehrer
J. Lewinsohn.

Zperling, Wahren & Co.,
 Warschau, Nowy Swiat Nr. 8,
 empfehlen
 Chinal-, Centifimal- u. Brücken-Waagen
 den billigsten Preisen en-gros und
 detail.
 10-4

Versehiedene massive Gebäude,

passend für jede Werkstelle, Wohnhäuschen, bestehend aus 4 Zimmern und Küche, mit Garten, sehr großer Hofraum, im Mittelpunkt der Stadt gelegen, per sofort zu vermietben.

Dasselbst sind verschiedene Färberei-Maschinen, kupferne Kessel, Wannen, Reservoir etc. etc. billig zu verkaufen.
 Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Lager
Optischer und chirurgischer Artikel,
 sämtliche Maasse und Proben,
 Einrichtung electrischer Glocken
 und Telephone,
 Bringmaschinen auf Abzahlung
 bei
A. Diering
 Optiker.

Mechanische Schlosserei und
Fabrik feuerfester Cassen
F. Kopic.
 Warschau, Krakauer Vorstadt Nr. 44, existirt seit dem Jahre 1877.
 Die erste Fabrik im Inlande, die sich den neuen u. praktischen Erzeugnissen widmet. Empfehlenswerth sind deren: Panzerkassen, deren äußere Wände von starkem geschlachten Stahlblech angefertigt sind, die keine Feile noch Bohrer angreifen, daher jedem Einbruch-Bersuch Widerstand leisten u. deshalb auch die grösste Sicherheit vor Feuer bieten. Außerdem erzeuge ich auch geschweifte Kasse, die den ausländischen nicht nachstehen. Sämmtliche in das Fach schlagende Arbeiten werden mit der größten Pünktlichkeit unter meiner persönlichen Leitung zu möglichst niedrigen Preisen ausgeführt.
 (50-20)

Das Etablissement für Pariser Schnittmuster
MAISON PHÖNIX,
 Warschau, Nr. 12,
 empfing für die jetzige Saison neue u. elegante Modelle von Damen-Mäntel.
 In dem Atelier wird Unterricht im Zuschneiden nach der französischen Methode ertheilt, ebenso werden auch Bestellungen angenommen, die nach den besten Pariser Journalen ausgeführt werden.

Berlin, Dorotheen-Strasse 80/81,
 unmittelbar am Bahnhof Friedrichstrasse
Hotel Prinz Friedrich Carl
 Zimmer von Mk. 2-50 an.
Renommirtes Restaurant und Frühstücks-Lokal.
Fritz Toepfer, Hoftraiteur.

Hiermit haben wir die Ehre, die eracdenste Anzeige zu machen, daß wir vom 1. November d. J. hier, **Widzewskastrasse Nr. 36** Ecke der Cegielnianastrasse, eine
Maschinenbau- und Reparatur-Werkstätte
 eröffnet haben und dieselbe specieil für
Bau der Appretur- und Färberei-Maschinen,
 wie auch Transmissionen, Armaturen und Speisepumpen und deren Reparatur eingerichtet haben, womit empfehlen wir uns
 52-48) Hochachtungsvoll
L. CHECHLINSKI & CO.

Die
Bau-, Kunst- und Maschinen-Schlosserei
 von
Karl Spliess
 mosieht sich zur Anfertigung sämmtlicher Fabrik-Arbeiten, wie Transmissionen, landwirthschaftliche Maschinen, Siede- und Dreschmaschinen, aller Art Montirung, Gitter, sowie Ballon- und Jaun-Geländern.
LODZ,
 Ecke Przejazd- und Patrikauer-Strasse Nr. 525/98
 Hans Glücksmann

Grab-Denkmalier
 in Granit, Labrador, Marmor, Sand- und Kunststein, Treppenstufen, Balkenplatten, sowie alle Arten Bauarbeit, Stuckatur- und Putzarbeiten, Zimmerdecoration, Rosetten, Gesimse, Frieze etc., alle Arten Modelle für Kunst- und Kunstgewerbe empfiehlt in bester Ausführung zu soliden Preisen (100-49)
 das Stuckatur- und Steinweggeschäft von
Hartmann & Schimmelpfennig,
 Kirchhof-Charauffe.

Erste Spezial-Fabrik von Pässe-Partons
C. STRUWE & CO.,
 Warschauer, Chlodna Nr. 19.
 Schalten auf der diesjährigen Druckerei-Ausstellung in St. Petersburg die große silberne Medaille.

Sparjam und bequem ist die neue Feueranzünder,
 welcher für Heerd, Ofen, Ebeemaschine etc. benutzt werden kann. Da dieser Zünder sehr practisch, so ist er bereits in den größten Städten Deutschlands stark in Gebrauch. Dieser Zünder ist absolut gefahrlos, er giebt keinen Geruch von sich, erparst das Holz und ist sehr billig.
 Preis einer Tafel von 10 Stück nur 2 Kop. und ist in den meisten Colonialwaaren-Geschäften zu haben.
 Hauptverkauf bei **Ledermann, W. djewski-Strasse** No. 21.
 Nähere Beschreibung wird beigelegt.

Ukrachaner Caviar
 in 3 Qualitäten
 zu Rs. 3-50, Rs. 3, Rs. 2-75 pr. Pfd.
 ist frisch eingetroffen bei
W. Patzer & Co.

Für ein billiges Comptoir wird eine
Behrling
 (Christ), mit guter Handschrift und Kenntniss der russischen und deutschen Sprache per sofort gesucht.
 Schriftliche Offerten sind unter F. F. 22. in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

RESTAURANT FRANKFURT.
Täglich Concert
 der berühmten Lyoner Sängergesellschaft
Sebastian Auer
 aus Salzburg.
 An Sonn- und Feiertagen Anfang 6 Uhr Abends.
 Von heute an gelangen auch russische Lieder zum Vortrag.

Original-Kathreiner's Malzkaffee
 in 1/2 Kilo-Packeten a 35 Kop., nahrhafterer Kaffee-Gesatz, bester Kaffee-Zusatz, ist allein zu haben bei
W. Patzer & Co.

SOPHIE DE JASIŃSKA
 Warschau,
 Swiagokrzyska Nr. 15.
 empfiehlt Gouvernanten, Lehrerinnen, Nonnen und Franziskanerinnen aus Paris. Sprechstunden von 10 Uhr früh, bis 6 Uhr Nachmittage.

Charkow
HOTEL RUF.
 Geschäftsreisenden bestens empfohlen.
 Beste Küche, Anständliches u. Nigaeer Waldschlösschen - Bier vom Fab.
 (33-25)

KARL ZINKE,
 Przejazd-Strasse 14.
 Fabrik von feuer- & diebesfesteren Geldschranken neuester Construction, Aussen-Mantel aus einem Stück, hydraulisch gebohen, 1-a Cassetten, auf u. schwiedeeis. Copirpressen etc.

Wir rösten unsere Kaffee's u. 72, 80, 90 u. 100 Kop. pr. Pfd. nach dem neuesten deutschen **Patentverfahren,** wodurch ein herrlicher natürlicher Glanz und ein besonders köstliches Aroma erzielt wird.
W. Patzer & Co.

NACHRUF.

Sonntag den 20. October um 11 Uhr 30 Min. Nachts verschied unser inniggeliebter

HERMANN KONSTADT

im Alter von 68 Jahren.

Wir verlieren in dem Dahingeshiedenen nicht nur einen treuen Freund, sondern einen wahrhaft väterlichen Berather, dessen Andenken uns ewig unvergesslich bleiben wird.

Leopold Landau
nebst Gattin und Söhnen.

Lodzer Männergesangverein.

Der unterzeichnete Vorstand erfüllt hiermit die traurige Pflicht, die Vereinsmitglieder von dem Vorgefieren Nacht 12 Uhr erfolgten Ableben des langjährigen Mitgliedes, Herrn

HERMANN KONSTADT,

erblicher Ehrenbürger u. Ritter pp.

geziemend in Kenntniß zu setzen.

Der Verstorbene war über 40 Jahre Mitglied unsres Vereins und hat in guten und bösen Tagen stets treu zur Fahne gehalten. Sein Andenken bleibt bei uns in Ehren.

Der Vorstand des Lodzer Männergesangvereins.

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Dienstag, den 22. October 1895:

Erstes Auftreten der 1. Liebhaberin und Salondame
Fräulein **Olga von Billigen**
vom Stadttheater in Budapest.

Große Novität! Große Novität!

Zum 2. Male:

Wohlthäter der Menschheit.

Komödie in 3 Akten von Friedrich Mißl.

Katharina — — — — — Olga v. Billigen.

Morgen, Mittwoch, den 23. October 1895:

Zweites Gastspiel des 1. Baritonisten vom Stadttheater zu Riga
Herrn **Franz Bartowski**.

Zum 3. Male:

Die Hugenotten

Große Oper in 5 Akten von Scribe. Musik von Giacomo Meyerbeer.
Graf v. Reyer — — — — — Franz Bartowski a. Gast.

In Vorbereitung:

Die Afrikanerin, Bajazzo, Cavalleria-Rusticana,
Schmetterlingsflucht.

Die Direction.

Na mocy art. 502 Kod. Handl. Syndyk tymczasowy
masy upadłości

Józefa Frankowskiego, FABRYKANTA,

wzywa wszystkich wierzycieli masy upadłości, ażeby w ciągu dni czterdziestu, od daty niniejszego ogłoszenia, stawili się osobiście lub też przez należycie umocowanych pełnomocników w celu zadeklarowania na mocy jakiego tytułu i na jaką sumę są wierzycielami masy, jak również w celu złożenia swoich tytułów.

F. H. Maternicki,
adwokat przysięgły.
Lódz, Nowy Rynek Nr. 9.

Theater Arcadia.

Täglich Auftreten

der weltberühmten Schornsteinfeger-Truppe

"VRIBORG"

bestehend aus 6 Damen und 1 Herrn.

Neu! Neu!
Zum 1. Male in Lodz!

Nur auf ganz kurze Zeit Auftreten des Russisch-Kleinrussischen „Quintetts“.

Auftreten sämtlicher neueingearbeiteter Specialitäten.

Director: Süßmann

Kämmlings-Auction Leipzig.

Die sechste diesjährige Kämmlings-Auction wird

Donnerstag, den 7. November 1895,

abgehalten werden.

Kataloge stehen vom 2. November ab, zur Verfügung.

Leipzig, den 18. October 1895.

Im Auftrage: **Paulus Bartke,**
Auctionator.

AMOR

HELLER METALL-PUTZ-GLANZ,

krone rothe Pomade,
geeignet für sämtliche Metalle, ist und bleibt das beste Putzmittel
Fabrikanten **Lubszynski & Co, Berlin.**
Allein Engros-Verkauf für Russland und Polen
bei **Gustav Rosenthal, Lodz, Dzielna 84,**
Telephon Nr. 70.

Zu haben in allen Droguen-, Seifen-, Parfümerien-, Galanteriehandlungen,
Küchenmagazinen etc.

Lampen

in großer Auswahl empfiehlt

E. Modrow,

Petrikauer-Strasse Nr. 20.

Maison A. WEISS

Dzielnastraße Nr. 1, 1. Etage.

empfiehlt eine reiche Auswahl von eleganten Damen- und Kinderhüten, Theaterhüten, Pariser Modelle, Pariser Blumen, Halskrüschchen. Kleider werden nach Pariser Façon gearbeitet. Mäßige Preise.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 3. November a. e. wird das in sehr gutem Zustande befindliche hölzerne Pfarrhaus im Dorfe Mileszky (Gemeinde Nowo-Solno), 7 Werst von Lodz entfernt, öffentlich versteigert. Die Licitation beginnt von Rs. 300 an. Nähere Auskunft beim Gekauften Nowicki dortselbst.

Tischlermeister

mit guten Zeugnissen, der deutschen, polnischen und russischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, können sich melden bei Gebrüder Thonet, Nowo-Radomsk.

Kranke

aller Art, Herren, Damen und Kinder finden liebevolle Aufnahme in meinem Institute von Autoritäten empfohlen, besonders von Herrn Professor Mendel.

Mäßige Preise.

Bertha Baranias,
früher Dialektistin u. Oberin.
Berlin, N. W. Marlenstr. 302 u. 3. Etage.

ADOLF NEUMARK.

Adwok. przysięgły.
mieszka jak poprzednio przy ulicy Piotrkowskiej Nr. 59.

Dampfmaschine

von 40 Pferdestärken, gut erhalten, findet sofort einen Käufer. Offerten einzusenden in Unger's Annoncen-Bureau, Warschau, Bierzowa-Strasse Nr. 8, sub A. Z.

Ein fast neuer, Petersburger halbverdeckter einspanniger

Polant,

sowie neue Polant's stehen auf Lager und sind preiswerth zu verkaufen.

Skwerowa Nr. 5.

In Czenstochau,
unweit der Bahn, ist

ein Platz

von 12,500 □ Ellen, mit Haus, sehr geeigneter Platz zum Errichten einiger Fabriken, sofort zu verkaufen. — Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Dr. E. Czekanski,

Petrikauer-Strasse Nr. 93,
Haus Ropczynski, neben der Apotheke des Herrn Stopyal,
empfängt wie früher ausschließlich mit Frauen, Haut- und geheimen Krankheiten befaßt.
Sprechstunden wie früher.

NACHRUUF.

Heute Nacht 11 Uhr 30 Min. verschied nach kurzem aber schweren Leiden Herr

HERMANN KONSTADT

Ritter p. p. erblicher Ehrenbürger u. s. w.

im Alter von 68 Jahren.

Wir verlieren in dem Dahingeshiedenen, einen bewährten treuen Geschäftsfreund, mit dem wir seit einer langen Reihe von Jahren in angenehmster Verbindung waren und der uns auch freundschaftlich sehr nahe gestanden. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Möge ihm die Erde leicht sein.

Krusche & Ender.

Babianice, den (9.) 21. October 1895.

Nachruf.

Durch den am Sonntag den 20. d. M. erfolgten Tod des Herrn

HERMANN KONSTADT

hat die Lodzer Freiwillige Feuerwehr ein langjähriges, thätiges Mitglied im Verwaltungsrath verloren. Der Verstorbene hat die Interessen dieser Institution stets zu fördern gesucht und werden wir ihm dafür stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Verwaltungsrath
der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

Nachruf.

In der Nacht vom 20-ten zum 21-ten d. M. verschied nach kurzen mit großer Geduld ertragenen Leiden der frühere Socius unseres unvergeßlichen Gatten und Vaters, Herr

HERMANN KONSTADT

Ritter hoher Orden, erblicher Ehrenbürger und Stadtrath zc. zc., im Alter von 68 Jahren.

Die ausgezeichneten Charaktereigenschaften dieses Ehrenmannes sind hinreichend bekannt, ebenso was der Berewigte für das Allgemeinwohl gethan.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen lieben, treuen Freund, der unserem Hause während beinahe eines halben Jahrhunderts mit Rath zur Seite stand und seine Herzensgüte zu allen Zeiten bezeugte.

Sein Andenten wird in unserer Familie niemals erlöschen.

Cäcilie Dobranicka.

Adolf Dobranicki und Familie.

Paul Dobranicki und Familie.

Bernard Dobranicki und Familie.

NACHRUF.

Am 20-ten d. Mts. verschied sanft nach kurzen Leiden unser hochverehrter Prinzipal der erbliche Ehrenbürger, Stadtrath, Ritter hoher Orden u. s. w. Herr

HERMANN KONSTADT

im ehrenvollen Alter von 68 Jahren.

Der Berewigte war uns stets ein wohlwollender Chef und wird uns stets ein Vorbild unermüdlicher Thätigkeit, Umsicht und strenger Pflichterfüllung sein.

Wir werden sein Andenten jederzeit in Ehren halten.

Das Personal der Firma
Hermann Konstadt.

Wspomnienie.

W dniu 8 (20) Października r. b. zmarł ostatni z założycieli i długoletni dyrektor Towarzystwa Kredytowego miasta Łodzi,

B. P.

HERMANN KONSTADT.

Zmarły od początku istnienia Towarzystwa Kredytowego, przez lat 23, z rzadką gorliwością i prawdziwie przykładową akuracnością spełniał wkładane na niego przez współobywateli honorowe obowiązki; do ostatnich dni życia pracował też bezinteresownie dla instytucji, którą dla dobra i rozwoju miasta, wraz z innymi założycielami, już dziś nieżyjącymi, do życia powołał.

Władze Towarzystwa Kredytowego, z powodu tej ciężkiej i na razie niezastąpionej dla instytucji straty, wyrażają swój szczerzy żal i ubolewanie.

Dyrekcya i Komitet Nadzorczy Towarzystwa Kredytowego m. Łodzi.

Łódź, d. 9/21 Października 1895 r.

Wir erfüllen hierdurch die traurige Pflicht, das Ableben des

Präsidenten unserer Verwaltung, des Herrn

HERMANN KONSTADT

zur Kenntniß zu bringen.

Der Verstorbene, welcher unserer Verwaltung seit dem Bestehen unserer Bank angehörte und ihr unschätzbare Dienste leistete, wird uns in steter Erinnerung bleiben.

Handelsbank in Lodz.

ADRESSEN-TAFEL.

Dr. Littwin,
Specialarzt
für Haut- und Geschlechtskrankheiten,
wohnt jetzt
Petrikauer-Strasse Nr. 59.
Empfangsstunden von 9-11 Vorm.
und 6-8 Nachmittags.

Dr. Margolis,
Kinderarzt, innere Krankheiten,
Zawadzka-Strasse 14,
empfängt bis 10 Uhr früh und von 2 1/2-6
Uhr Nachmittags.

Dr. K. Wiśniewski,
Dzielnia-Strasse, Haus Friedmann,
Specialarzt
für Nerven- und innere Krankheiten.
Electrische Heilmethode.
Sprechstunden: von 8-9 früh, 4 1/2-6 1/2
Nachmittags.

Dr. Sewer. Sterling
(choroby wronitno i dziecięce)
przeniósł się na
Piotrkowska, 66.

Dr. med. M. Berenstein,
Augenarzt,
hat sich nach mehrjähriger wissenschaftlicher
und praktischer Ausbildung auf einigen Uni-
versitäten Deutschlands in Łódź niedergelassen
und wohnt jetzt Petrikauerstr. 34 neu, Haus
Kischgaj. Sprechstunden von 9-11 und 4-6.

Dr. K. Laurenty,
Ede Dzielnia- und Włodzka-Strasse,
Haus Schulz,
empfängt Vormittags von 11-1, Nachm.
von 3-5.

Dr. L. Bondy
hat sich nach längeren Special-Studien im Auslande in
Łódź niedergelassen.
Sprechstunden von 9-10 Uhr früh und von 4-6 Uhr
Nachmittags.
Ede Dzielnia- und Włodzka-Strasse, Haus Schulz.
Sprechstunden von 9-11 und von 3 bis 5.

Dr. med. St. Markowski,
Augenarzt,
gew. Assistent von Prof. Wicherkiewicz
in Posen.
Petrikauer-Strasse Nr. 16 (neu), Haus Rosen.
Sprechstunden von 9 bis 11 und von 3 bis 5.

Dr. med. St. Rontaler,
Specialarzt nur für Ohren-, Nasen- und
Halsscheiden,
Sprechstunden: von 9-11 Uhr Vorm. und
von 4-6 Uhr Nachm.
Zawadzka Nr. 8, Haus Pastor Rontaler,
vis-à-vis vom „Hôtel de l'Europe“.

Dr. St. Gutentag,
Kuhpocken-Impfung,
Kinderarzt,
chem. Arzt im Kinder-Hospital in Warschau.
Petrikauer-Strasse Nr. 58.

Dr. Mieczysław Kaufmann
Accoucheur,
Poludniowa Nr. 28, Haus Reichel.
Ausschließlich Frauen-Krankheiten.

Dr. C. v. Stankiewicz,
Special-Arzt nur für Frauen-
Krankheiten,
von 9-10 und von 4-6 Uhr.
Petrikauer-Strasse Nr. 46,
Haus Müllers Apotheke.

Dr. Wolfowicz
aus Wabianice,
Accoucheur und Kinderarzt,
Petrikauer-Strasse Nr. 109, vis-à-vis dem
Palais des Herrn Geinzel. Empfangsstunden
von 9-11 Vorm. und von 4-6 Uhr Nachm.

Dr. med. W. Kotzin,
Specialarzt für Herz-, Lungen-
und Frauenkrankheiten,
wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 26,
Haus Gebr. Schröder und empfängt täglich
9-11 Uhr Vorm. u. v. 3-6 Uhr Nachm.

LEKARZ-DENTYSTA
B. Brzozowski
przeprawił się z domu 10 Lipca d. r. do
domu braci „Schröderów“, ulica Piotrkowska
nr. 26, obok cukrowni p. Smagiera.

Zahn-Arzt
B. von Brzozowski
verlegte seine Wohnung mit dem 10. Juli cr.
nach dem Hause der Gebrüder Schröder,
Petrikauer-Strasse Nr. 26, neben der Con-
ditorei des Herrn „Schmagler“.

M. L. Aronson,
Zahnarzt,
Petrikauer 73, gegenüber d. Conditorei Mostowski
Heilt Krankheiten der Zähne und der
Mundhöhle, Einsetzen von künstlichen
Zähnen und Plombieren mit Gold nach der
neuesten amerikanischen Methode.

Zofia Schwarz-Bernstein
wohnt jetzt Petrikauerstr. 121, Haus
Kamisch.
Lekarz-Dentysta
Zofia Schwarz-Bernstein
mlecska ul. Piotrkowska Nr. 121, dom
Kamischka.

Dr. Laski,
Kinderarzt,
Orthopädie und Kuhpocken-Impfung,
wohnt jetzt Nowomiejska-Strasse Nr. 4
(Ecke des Neuen Ringes) vis-à-vis der Kräuter-
Apotheke des Herrn Lipiński.

J. Haberfeld, Zahnarzt,
wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 66,
1. Etage, im Hause Herschowitz, neben des
Herrn Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren
Wohnung.
Operationen werden schmerzlos mit Hilfe
von Kachgas ausgeführt.

Dr. S. Dworzańczyk,
Ordinator der venerischen Abteilung
im St. Alexander-Kreishospital, empfängt
mit venerischen Krankheiten Befallene von
8-10 Uhr früh, 2-4 Uhr Nachmittags und
von 7-8 Uhr Abends.
Petrikauerstr. Nr. 142, Ecke der Zwang-Str.

R. Saurer,
pract. Zahnarzt,
Lodz.
Petrikauer-Strasse Nr. 280 (9),
neben Scheibler's Neubau, Haus Böbel
Sachs, 2. Etage.

Dr. K. Jasiński,
ord. Arzt im Hospital der Mt.-Gef. der Baum-
Manuf. G. Scheibler, ausschließlich Frauen-
Krankheiten, empfängt täglich von 4-6 Uhr
Nachmittags.
Zawadzka Nr. 8, vis-à-vis Hotel
de l'Europe.

Dr. A. Rząd,
Innere und Kinder-Krankheiten,
Petrikauerstr. Nr. 182 (Wölfa),
bis 11 Uhr früh und von 3-5 Uhr
Nachmittags.

Dr. B. Handelsmann,
Specialarzt für Magen- und Darmkrank-
heiten, wohnt jetzt Przejazd-Weisterhaus-
Strasse Nr. 6, Neubau Czamanski, vis-à-vis
vom Weisterhausgarten.
Sprechstunden von 7 1/2-10 Uhr Vorm.
und von 3-6 Uhr Nachmittags.

J. Luniewski,
Nowo otworzony zakład fryzjerski,
oraz wszelka galanterja i perfumerja.
Wyroby półcosznicze bez szwu.
Piotrkowska Nr. 4,
vis-à-vis Hotelu Polskiego.

Pawel Zdziarski,
Freiseur,
hat nach mehrjähriger Thätigkeit im Geschäft
der Frau Janicka an der Ecke der Petri-
kauer- und Riegel-Strasse Nr. 34 ein
comfortables, allen Anforderungen der Neuzeit
entsprechendes Freiseur-Geschäft eröffnet.

Otto Eberhardt,
Tapissier-Geschäft,
Petrikauerstr. 131 neu.
Fortwährende Eingänge von Neuheiten.
Annahme von Aufzeichnungen auf
jedwede Stoffe.

Theodor Elwart,
Innungs-Meister.
Klavier-Magazin
und Reparaturs-Werkstatt.
Zawadzkastr. Nr. 19, neben Hotel Wamntausel.

Edward Jezierski,
Kaufmann-Strasse 24,
empfiehlt sein veredelt fortirtes Lager in:
Damen-Strümpfen, Herren-Strümpfen und Kinder-Strümpfen.
4 farber S. Anzeiger: Leinwand, Wäsche und baumwollene
Trikot-Bekleidungs- und Wäscheartikel.
Papier-Blumen, Ausdrücke, Blätter und sonstige Blu-
men-Handarbeiten.

H. Peuker,
Nawrot-Strasse Nr. 2,
empfiehlt soeben eingetroffene
Herbst- u. Winter-Stoffe
für Damen- und Herren-Paletots.

Hugo Suwald,
Möbel-, Polsterwaaren- und
Spiegel-Magazin,
72, Wschodnia-Strasse 72,
„Alte Post“,
vis-à-vis dem Sarg-Magazin v. J. Weidemeyer.
Das neueröffnete
Atelier für
Damen-Garderoben
Przejazdstrasse Nr. 20, vis-à-vis der Kirche,
im Frontaufse, parterre, führt Bestellungen
prompt, sauber u. zu den billigsten Preisen aus.

Schreibmaterial,
Schulhefte,
Zeichenstifte,
Reisszeuge,
Conto-Bücher,
Druckarbeiten aller Art.
Karl Wolf, Dzielnia 5.

Auf Abzahlung!
Rover „Phänomen“
mit patentirten Lagern, welche die Reib-
ung um 25% reduzieren und bedeutend
leichter gehen als alle anderen Systeme,
empfiehlt

A. Robowski,
Kwangeloka-Strasse Nr. 5.
Auf Abzahlung.

Das Mode-Magazin
„La Saison“,
Dzielnia-Strasse Nr. 11.
Pariser Schnitt. Nägige Preise.

F. Robert Michaelis,
Pinsel- und Bürsten-Fabrik,
Galanteriewaaren-Niederlage,
Lodz, Dzielnia-Strasse 8,
empfiehlt den Herren Fabrikanten Maschinen-
bürsten jeder Art.

Adolf Butschkat,
Petrikauerstr. Nr. 84.
Tapeten in großer Auswahl.
Maler-Geschäft.

Das Herren-Garderoben-Atelier von
Franz Hesse
ist nach der Nicolajewski-Strasse Nr. 41,
Haus Hirschberg, verlegt worden und empfiehlt
sich fernerhin der geehrten Kundschaft. Be-
stellungen werden schnellstens aus eigenem, wie
auch geliefertem Material ausgeführt.

J. Suchoński,
Drechsler,
Warschau, Nowy Świat Nr. 39,
existirt seit dem Jahre 1864.
Ausführung von Drechsler- und Tischler-
Arbeiten, künstlerisch und billig.

Die mechanische
und Schlosser-Werkstätte von
L. Wolski
ist mit dem 18. Juli a. c. nach der
Srednia-Strasse Nr. 25 verlegt worden.

E. H. Słomnicki,
Bettzeug-Magazin,
Petrikauer-Strasse Nr. 49,
empfiehlt: Bettdecken, Matratzen, Bett-
gestelle, Kette, Utensilien, Wäsche etc.
billig und in großer Auswahl.

Gustav Sobolewski,
Magister der Rechte,
Bereideter Rechtsanwalt,
hat sein Bureau nach der Konstantiner-
Strasse Nr. 7, Haus Bugmann, verlegt.

W. L. Kosel,
Farbenhandlung, Przejazd 8,
empfiehlt:
Delfarben in allen Farbenlösen zum Selbst-
anstrich von Fußböden, Facaden, Garten-
Pöblier, Wagen, Maschinen, Geräthen etc.

Incasso-Bureau
Albin Heymann,
Petrikauerstr. Nr. 15.
Auf meine langjährige Erfahrung als Advokat in Wenzeln
bezugnehmend, übernehme sämtliche Prozesse und For-
derungen gegen Wechsel oder sonstige Schriftstücke zur
Durchführung und Einziehung.
Egultshausen oder Art. Kaufe auch für eigene Rechnung.
Flüssiger Universal-Beim
„Syndetikon“

(Allein-Fabrikanten: Otto Ring & Co., Berlin)
flebt, leimt, fittet Alles
in Flagons à 10, 20 u. 35 R. nur echt zu haben bei
Edward Jezierski, Konstantinerstr. 24.
Wiedervertäufeln — Rabatt.

Rud. Otto Klepzig,
Hilfsmalerei und Lackir-Anstalt,
Lodz,
Petrikauerstrasse Nr. 98, Przejazdstrasse
Nr. 2, vis-à-vis dem Weisterhausgarten.

Handschuh-Fabrik
von **Boleslaw Minich,**
Zachodniast.,
Ecke Konstantynowska,
empfiehlt eine reiche Auswahl von Handschuh-
wie auch Galanterie-Waaren eigenen Fabrikats

Alfred Richter,
Tapezierer und Decorateur,
Petrikauerstr. Nr. 163, Haus Wankki,
empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher
in dieses Fach schlagenden Arbeiten.

G. Bauer,
Schuhwaaren-Magazin,
befindet sich jetzt:
133. Petrikauer-Strasse 133 neu.

Gute und billige Stoffe
empfiehlt
S. Weksier,
Cuch- und Cord-Geschäft
Nr. 7, Dzielnia-Strasse Nr. 7.

Maurycy Cohn,
vereideter Rechtsanwalt,
Zielona-Strasse Nr. 7, parterre.
Empfangsstunden von 9-10 Uhr Vorm. und
3-7 Uhr Nachm.

H. Kempner,
Herren-Garderoben-Magazin,
LODZ,
Petrikauer-Strasse Nr. 38,
vis-à-vis der Apotheke Stopczyk.

Wł. Dąbrowski,
GRAWER,
Piotrkowska Nr. 45,
przejmuje wszelkie roboty grawarskie i
wykończa takowe artystycznie i tanio.
Parfümerie

M. Janicka,
Ede Konstantiner- u. Zachodnia-Strasse
Nr. 10, Haus Wolanek.
Das Feinst-Atelier
und Herrenarbeiten-Anstalt von

Anna Neumann,
Petrikauer-Strasse Nr. 28, wo die Con-
ditorei des Herrn Schmagler, empfiehlt der ge-
ehrten Damenwelt alle in das Feinstfach
einschlagenden Arbeiten und übernimmt das
Feinsten der Damen zu den billigsten Preisen.

Die Conditorei
von
Oscar Guhl
befindet sich jetzt Zawadzkastrasse Nr. 23
und übernimmt alle Bestellungen zu den
billigsten Preisen. Separat. Billardzimmer.

A. Timofiejew,
Aelterster Feldscheer
Poludniowa Nr. 6.

Ewige Jugend!
Begehrtestes Wasser stellt nach einmaligem Gebrauch
bei ergrauten, verblühten und roten Haaren die ur-
sprüngliche, natürliche Farbe wieder her und beschnappt
weder Haut noch Wäsche.
Preis des Flacon 1 Rtl. 50 k.
Ein Flacon reicht zu sechsmonatlichem Gebrauch; der jähr-
liche Gebrauch genügt für 6 Wochen. Nur zu haben bei
W. Kulakowski, Hotel Hamburg, Petrikauerstr. Nr. 17.

Magazin
S. & B. Laryssa
ist nach der Petrikauerstr. 76, neben der Con-
ditorei von A. Roszkowski, übertragen worden.
Spitzen, Bänder, Schleier und andere
in- und ausländische Waaren.
Illusion-Engros-Verkauf.

Z. Schneider,
Milch- und Landprodukten-Handlung
Zan adzka 12
und Petrikauer-Strasse 27.

Die Spezial-Fabrik von Geldschranken
Stanislaw Baumgart,
Warschau, Grzybowska Nr. 62.
Die Geldschranke meiner Fabrik wurden
im Jahre 1866 einer Feuerprobe in Anwesen-
heit der Behörden und Fachleuten unterzogen.
Atelier für Damen-Garderoben. Zuschneideschule
nach dem französischen Originalschnitt Wozni. Dieser Schnitt
ist so leicht begreiflich, daß jede Schülerin in 3 Sectionen nach
demselben eine ganze Saison einen Kalle geizigen kann, wäh-
rend der ganze Geschäft nur 3-4 Wochen dauert.
Gehschulungslohn

F. Pierzhalska aus Warschau,
Petrikauer-Strasse Nr. 106, das 2. Haus hinter der Wlomas-
Strasse, Dzielnia, 2. Etage, Wohn. 16.

Emil Joseph,
Tapezierer & Decorateur,
Polstermöbel-Niederlage,
Dzielnia-Strasse 34.

L. Kochański,
Nawrot Nr. 1.
Großes Lager von Fayence-Waaren, Glas-
Utensilien und Lampen in reichhaltiger
Auswahl zu billigsten Preisen, womit ich
mich dem geehrten Publikum empfehle.

R. Stern's Conditorei
befindet sich jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 107,
vis-à-vis dem Palais des Herrn Geinzel.
Bestellungen werden prompt ausgeführt.
Zwei Billarde stehen zur Verfügung (Py-
ramiden- und Carom-Billard).

Die Besitzerin des Mode-Magazins
„Marie“,
Grüne-Strasse Nr. 5, Haus Röder,
ist aus dem Auslande zurückgekehrt u. empfiehlt
eine große Auswahl von Hüten nach den neuesten
Facons. Güte werden auch zum Umarbeiten
angenehm.

Reißzeuge
(Gerlachsehe)
und alle anderen—billig—in großer Auswahl bei
A. Diering, Optiker.

Gebrüder Urbanowicz,
Maler-Geschäft,
übernehmen sämtliche in das Fach der
Malerei schlagende Arbeiten.
Billige Preise.
Przejazd-Strasse Nr. 20, Haus Przejazd.

Rudolf Nestvogel,
fabryka szczonek i pendzli,
roz. ulicy Piotrkowskiej i Zielonej,
poloca wszelkie swoje wyroby po umiar-
kowych cenach.
Fabryka ogzystaje od roku 1861.

Die Milch-Handlung und Rest-Ausfall
von
Wilhelm Guhl,
befindet sich jetzt
Grüne-Strasse, Haus Kuerbach,
neben der Synagoge vis-à-vis dem früheren Local.

Szymon Urbach,
Petrikauerstr. Nr. 33
Physikalisches und electrotechnisches Geschäft.
Einrichtung von
electrischen Glöden
zu mäßigen Preisen.

Nachem Sie
einen Berlin
mit „Caffee „Sanitas“
Analysirt und zum Verkauf genehmigt von der Mar-
schauer Medicinal-Verwaltung laut Besch. vom 15. Sept.
Jahres 1892 unter Nr. 1192.

Z. Filipkowski,
Petrikauer-Strasse Nr. 27.
Alleiniger Verkauf der Schuhwischen
und Schmiere von Jan Seydlitz
in Warschau.

Das Lehrerinnen-Bureau
von
W. Rościszewska,
Lodz, Dzielnia 11,
empfiehlt Lehrerinnen, Lehrer, Gouver-
neure, sowie Beamten jeder Nationalität.

Die Kanzlei
des vereideten Rechtsanwalts
Henryk Elzenberg
befindet sich an der Poludniowa-Strasse
Haus Reichel, Nr. 28 neu.

E. Sadokierski,
Leidziger Buchbinderei
und Muster-Karten-Fabrik,
Petrikauerstr. Nr. 66,
übernimmt jede in das Fach schlagende
Arbeit.

Magazyn mód
MADAME GUSTAWA
właścicielka
G. Sypniewska
powróciła z Paryża.

M. Nowacki,
Papier-, Säurematerialien-,
Parfümerie- und Tabakwaaren-
Handlung,
Lodz,
Przejazd-Strasse Nr. 12.

Druckarbeiten
werden in kürzester Zeit hergestellt und
billig berechnet. Bistten-Karten à 12
von 50 Kop. ab.
D. Neuhaus,
Lodz, Petrikauer-Str. 520/88,
im 2. Hofe, Officine, rechts, 1. Etage.

M. Likermann,
Wyroby galanterjyno-drewniane
i fabryka ram.
Lodz, ul. Piotrkowska Nr. 520/88
Przejmuje obraby do oprawy.
Ceny przystępne.

Ignatz Vogelsang,
Tapezierer und Decorateur aus Warschau
Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 88,
übernimmt alle in das Fach schlagende
Arbeiten, welche elegant, geschmackvoll und billig
ausgeführt werden.

Zahnarzt Z. Rosenblatt
Lodz, Petrikauer-Strasse,
Haus R. Wiener, wohnt sich die Conditorei
links befindet.
Behandlung von franten Zähnen, Plombieren, Ein-
setzen künstlicher Zähnen, Zahnziehen ohne Schmerz-
mittel, Ausweitung von Zahngas. Empfängt täglich von 9
Uhr bis 7 Nachmittags

W. Kossel,
Fabrik von Herren-, Damen- und Ri-
derwägen.
Petrikauer-Strasse 38,
Haus Tennebaum.